Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105. 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Sonnabend, 17. August 1935 | Nr. 187

Kein deutscher Sejmabgeordneter!

Die Kandidatenlisten sind aufgestellt

In ganz Polen traten am Mittwoch die Kreiswahlversammlungen zusammen, die die Aufstellung der Kandidatenlisten für die Parlamentswahlen nach Vorschrift der neuen Wahlordnung vorzunehmen hatten. Die Zusammensetzung der Kreiswahlversammlungen ist so unglücklich ausgefallen, daß die Aufstellung deutscher Kandidaten für die Parlamentswahlen von vornherein aussichtslos erschien.

Zwar hatte der schlesische Wojewode Dr. Grażyński im Wahlkreis 88 (Stadt Kattowitz und Königshütte) die Aufstellung eines deutschen Kandidaten zum Warschauer Sejm zugesichert. Es gelang jedoch nicht, in der Kreiswahlversammlung für diesen Wahlkreis die notwendige Anzahl von Stimmen für die Aufstellung des deutschen Kandidaten zu erhalten.

Ebenso ging die deutsche Volksgruppe in der Kreisversammlung bei der Aufstellung eines Kandidaten für den Schlesischen Sejm leer aus.

Da die deutsche Volksgruppe in Polen keinen Kandidaten für die Wahlen erhalten hat, ist sie in Zukunft im Parlament gänzlich ausgeschaltet. Bisher hatte die deutsche Volksgruppe im Warschauer Sejm 5 und im Schlesischen Sejm 7 Vertreter.

Hierzu schreibt die Lodzer „Freie Presse":

Wir Deutschen hofften, daß wenigstens in einem einzigen Wahlkreis ein deutscher Kandidat aufgestellt werden würde und daß wir dadurch die deutschen Wähler an die Wahlurne würden bringen können. Die Verhandlungen mit maßgebenden Stellen, die die deutsche Forderung als berechtigt anerkannten, bestärkte uns in unseren Hoffnungen. Leider kam es anders. Der aussichtsreichste Wahlkreis für die Aufstellung eines deutschen Kandidaten war der Wahlkreis Nr. 18 (Lodz-Land und Lenczyca). In diesem Wahlkreis hatten die Deutschen von den 131 Mitgliedern des Wählerkollegiums eigene Vertreter, die sich alle hinter den Beschluß des Deutschen Volksverbandes und anderer maßgebender Organisationen vom 21. und 28. Juli stellten und den bisherigen Senator A. Utta als Kandidaten vorschlugen. Er erhielt aber nur die deutschen und zwei polnische Stimmen, während sonst lauter Kandidaten aus dem BB-Lager aufgestellt wurden.

Donnerstag tagte in Bromberg der Rat der Deutschen in Polen, um sich mit der durch den Verlauf der gestrigen Kandidatenaufstellungen geschaffenen Lage zu befassen und endgültig über die Teilnahme der Deutschen an den Wahlen, oder über ihre Wahlenthaltung Beschluß zu fassen.

Es hat den Anschein, als ob die deutsch-polnische Verständigung, die in den oberen Schichten der polnischen Oeffentlichkeit ein gewisses Verständnis für die Belange der Deutschen geweckt hat, auf die unteren Schichten und auf die Machthaber in der Provinz ohne Wirkung geblieben ist. Die Zentralstellen scheinen sich zu täuschen, wenn sie glauben, daß die unteren Stellen ihre Entschlüsse restlos respektieren und durchführen. Die zur Mitarbeit ausgestreckte deutsche Hand blieb leider wieder in der Luft hängen.

Die Wahlbewerber für den Sejm

Die offiziöse „Gazeta Polska" schreibt, daß die Kandidatenwahlen in allen 104 Wahlbezirken bei fast 100prozentiger Teilnahme der Delegierten stattgefunden hätten. Von insgesamt 13 081 Delegierten seien nur 232, d. h. 1,8%, zu den Versammlungen nicht erschienen. Der Verlauf der Wahlen sei überall ruhig, würdig und teilweise feierlich gewesen. Lediglich in den Bezirken Plock, Wloclawek, Bialystok und Kalusz hätten kleinere Gruppen von 2—7 Mann den Versuch unternommen, die Ruhe durch demonstrative Erklärungen zu stören. **70 Prozent der gewählten Kandidaten seien Vertreter der Landwirtschaft.**

In den Wahlbezirken Posens und Pommerellens sind folgende Kandidaten aufgestellt worden:

Bezirk Nr. 93 — Posen-Stadt: Józef Głowacki, Witold Jeszke, Brunon Sikorski, Wawrzyniec Gertner, Roman Konkiewicz.

Bezirk Nr. 94 — Posen-Stadt: Leon Surzyński, Stanisław Mróz, Janina Jakubowska, Ludwik Sobkowiak, Tadeusz Leszczyński.

Bezirk Nr. 95 — Posen-Land: Teodor Kozubski, Bogusław Lubieński, Edward Korytowski, Wojciech Wydra.

Bezirk Nr. 96 — Lissa: Czesław Wróblewski, Jerzy Dunin-Mirski, Antoni Muślewski, Franciszek Nowakowski.

Bezirk Nr. 97 — Ostrowo: Marjan Gładysz, Euzebjusz Basiński, Włodzimierz Krzywosiński, Franciszek Garstecki, Feliks Kasprzak.

Bezirk Nr. 98 — Gnesen: Michał Zentteler, Antoni Baranowski, Franciszek Szymański, Franciszek Wierzchaczewski, Władysław Andrzejewski, Józef Zakrzewski.

Bezirk Nr. 99 — Inowrocław: Stefan Rosada, Antoni Michalski, Michał Sułczewski, Henryk Zborowski.

Bezirk Nr. 100 — Bromberg: Zygmunt Sioda, Juljan Dudziński, Wacław Malicki, Marjan Dankowski, Jan Faustyniak.

Bezirk Nr. 101 — Thorn: Jan Ślaski, Kazimierz Rolewski, Stefan Matusiak, Władysław Klimek.

Bezirk Nr. 102 — Graudenz: Stanisław Michałowski, Leon Langowski, Tadeusz Marchlewski, Jan Klatt, Augustyn Serozyński, Stanisław Kazimierski.

Bezirk Nr. 103 — Konitz: Alojzy Pruszek, Wacław Lubomski, Roman Stamm, Czesław Gauze, Piotr Koralewski, Jan Górski.

Bezirk Nr. 104 — Gdingen: Józef Kamiński, Ferdynand Zarzycki, Bolesław Firnella, Teodor Boldman, Zygmunt Tebinka.

Die über die Bezirksversammlungen verfaßten Protokolle werden dem Generalkommissar übersandt. Bis zum 19. August müssen die gewählten Kandidaten den zuständigen Bezirkswahlkommissionen eine Erklärung über die Annahme der Kandidatur übermitteln. Da laut Wahlordnung nur in einem Bezirk kandidiert werden darf, müssen diejenigen Personen, die in zwei Bezirken aufgestellt wurden, sich entscheiden, in welchem Bezirk sie endgültig kandidieren wollen. Wenn diese beiden Erklärungen bis zum 19. August nicht eingesandt werden, dann wird dies als Ablehnung der Kandidatur angesehen, und der Betreffende wird von der Kandidatenliste gestrichen.

Am 20. August beginnen die Bezirkswahlkommissionen mit der endgültigen Feststellung der Kandidatenlisten, die am 29. August öffentlich bekanntgegeben werden.

Der Staatshaushalt im Juli

Warschau, 15. August. Die Einnahmen des Staatshaushaltes in Polen im Juli d. Js. betrugen 158,4 Millionen Złoty gegenüber 145,1 Millionen Złoty im Juni d. Js. Die Haushaltsausgaben bezifferten sich im Juli auf 183,9 Millionen Złoty gegenüber 181,2 Millionen Złoty im Juni. Der Fehlbetrag für den Monat Juli beträgt demnach 25,5 Millionen Złoty und war um 10,6 Millionen Złoty geringer als im Juni d. Js. und um 2 Millionen Złoty geringer als im Juli v. Js. Die Einnahmen aus den Staatsmonopolen und Abgaben betrugen 133,5 Millionen Złoty gegenüber 122,1 Millionen Złoty im Juni d. Js. und 126,4 Millionen Złoty im Juli v. Js. Die direkten Steuern erbrachten 41,2 Millionen Złoty (Juli v. Js. 36,3 Millionen Złoty), die indirekten Steuern 15,1 Millionen Złoty (12,3 Millionen Złoty). Ein Rückgang war jedoch bei den Einnahmen aus den Zollgebühren im Juli zu verzeichnen, die sich auf 4,9 Millionen Złoty bezifferten, gegenüber 6,5 Millionen Złoty im Juli v. Js.

Aufnahme der Danziger Verhandlungen in Warschau

Warschau, 14. August. Gestern fand eine Konferenz zwischen dem Generalkommissar der Republik Polen, Minister Papée, und dem Senatspräsidenten Greiser statt.

Es ist dabei vereinbart worden, daß die weiteren polnisch-Danziger Verhandlungen am nächsten Montag in Warschau stattfinden würden.

Gegenstand der Verhandlungen bilden die Fragen, die sich aus dem am 8. August unterzeichneten Protokoll ergeben. Die Danziger Delegation, die sich nach Warschau begeben wird, besteht aus Staatsrat Büttner, Staatsrat Kunst, Regierungsrat Hoffmann und dem Präsidenten der Bank von Danzig, Dr. Schäfer. In Warschau werden auch Verhandlungen der paritätischen Kommission stattfinden, die beauftragt ist, die jeweilige Beteiligung der Freien Stadt an den polnischen Kontingenten festzusetzen.

Die „Danziger Volksstimme" teilt dazu mit:

Die neuen Verhandlungen, die ab Montag in Warschau stattfinden sollen, dürften für Danzig von entscheidender Bedeutung sein. In ihrem Verlauf sollen die schwerwiegenden Fragen der Guldenbewirtschaftung, der Importregulierung und der damit zusammenhängenden Sicherung der Freiheit des Transithandels und des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen Danzig und Polen erledigt werden. Außerdem ist bekanntlich bei der Unterzeichnung des jüngsten Danzig-polnischen Protokolls eine Vereinbarung getroffen worden, nach der, falls sich die Notwendigkeit dafür herausstellt, auch Besprechungen der Leiter der beiden Notenbanken stattfinden sollen. Die vorstehend wiedergegebene Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur enthält bereits die Mitteilung, daß zu der Danziger Delegation auch der Präsident der Bank von Danzig, Schäfer, gehört. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß in den von Danziger Seite verbreiteten Meldungen davon noch nicht die Rede ist. Vermutlich ist also die Beteiligung des Präsidenten Schäfer an den Warschauer Verhandlungen erst für einen späteren Termin vorgesehen.

Hinzuziehung von Sachverständigen notwendig

Die polnische Presse fügt dieser Meldung hinzu, daß die bisherigen Unterredungen zwischen Minister Roman und den Vertretern des Danziger Senats zur Festlegung der Forderungen beider Seiten geführt hätten. Jetzt seien die Unterredungen soweit gediehen, daß die Hinzuziehung von Sachverständigen notwendig werde. Minister Roman werde die weiteren Verhandlungen nicht mehr leiten, sondern in nächster Zeit nach Stockholm zurückkehren.

Generalkonsul von Küchler

Der Leiter des Thorner Deutschen Konsulats, Konsul von Küchler, ist, wie die „Deutsche Rundschau" erfährt, zum Generalkonsul ernannt worden. Generalkonsul von Küchler bleibt weiterhin in Thorn als Leiter des Deutschen Konsulats in Thorn.

Jones ermordet

London, 16. August. Nach einer Reutermeldung aus Peiping ist der britische Journalist Gareth Jones, der vor etwa zwei Wochen zusammen mit dem DNB-Vertreter Dr. Müller von Banditen gefangen genommen worden war, von den Verbrechern getötet worden.

Die Front der farbigen Völker

Von Axel Schmidt.

Die Absicht Italiens, sich in Abessinien das ihm fehlende große Kolonialreich zu erobern, hat in England Nervosität hervorgerufen. Diese Nervosität entspringt dreifacher Wurzel.

England hat große Interessen am Tanasee; die weitausschauenden Pläne der Londoner Regierung beabsichtigen, den Sudan zum Großlieferanten für die englische Baumwollindustrie auszubauen, seitdem sich der jetzige Lieferant, Aegypten, immer selbständiger zu machen bestrebt ist. Bisher scheiterten die Pläne Englands an der Abneigung Abessiniens, London zu gestatten, am Tanasee ein Staubecken zu errichten, das erst die Bewässerung der Baumwollplantagen im Sudan sicherstellen würde. Wie kürzlich gemeldet wurde, ist Abessinien jetzt geneigt, London diese Konzession zu gewähren, offenbar, um dadurch das Interesse Englands an Abessinien zu vermehren. Zwar hat die Londoner Regierung, um das italienische Prestige zu schonen, diesen Vorschlag bis auf ruhigere Zeiten zurückgestellt, doch hat man gleichzeitig Rom deutlich zu verstehen gegeben, daß man nach wie vor den Tanasee als englische Einflußsphäre ansieht. Um ihren Wünschen größeren Nachdruck zu verleihen, hat die englische Regierung die Garnisonen im Sudan zu verstärken begonnen.

Der zweite Grund für die Abneigung Englands gegen eine italienische Festsetzung in Abessinien liegt in dem Bestreben Englands, den Indischen Ozean zu einem englischen mare clausum zu machen. Den fremden Einschlag — Frankreich in Madagaskar — will England nicht durch eine italienische Großkolonie in Abessinien vermehren.

Am schwersten aber dürfte der dritte Grund wiegen. Allein die Möglichkeit eines Krieges in Abessinien hat die ganze farbige Welt in Erregung versetzt, und zwar die schwarze wie die gelbe, nicht zuletzt auch die Islamvölker. Am wenigsten bedeutsam ist es, daß die Neger in Amerika Sympathien für Abessinien zeigen und gegen Italien demonstrieren. England versteht unter der „Schwarzen Gefahr" etwas anderes. Aus den englischen Kolonien in Afrika ist bereits mehrfach gemeldet, daß sich unter der farbigen Bevölkerung große Erregung zeige, daß der Gedanke, die Schwarzen müßten gegen die Weißen zusammenhalten, an Stärke gewinne. Es entsteht über alle Verschiedenheit der schwarzen Völkerschaften in Afrika ein Solidaritätsgefühl. In diesem Zusammenhang muß auf die Reden auf dem VII. Kongreß der Komintern in Moskau hingewiesen werden. Man rief auf diesem Kongreß den Farbigen in den Kolonien zu, daß sie gegen die „weißen Ausbeuter" ankämpfen sollten.

Die Ansprüche der Schwarzen sind bisher durch die französische Kolonialpolitik sehr gefördert worden. Bekanntlich steht diese nicht auf dem Rassestandpunkt wie z. B. die englische, sondern sie vertritt die Idee der französischen Kulturnation, zu der jeder, gleich ob schwarz oder gelb, gerechnet wird, der die französische Sprache als Verkehrssprache benutzt. Es gibt seit langem in den französischen Kolonien farbige Beamte und Richter, die auch über die dortigen Europäer zu Gericht sitzen. Ebenso stehen farbige Offiziere im französischen Heer, die auch den weißen Soldaten befehligen. Noch in diesen Tagen wurden farbige Truppen zur Niederwerfung der Meutereien in den französischen Häfen beordert. Kann man nach diesen Vorfällen noch erwarten, daß diese Farbigen Respekt vor dem Weißen haben werden?

Bisher bestand in England die Theorie, daß Asien infolge des Weltkrieges, in dem viel indische Hilfstruppen von England benutzt wurden, allmählich reif geworden sei, von der Kolonialverwaltung zur Selbstän-

digkeit aufzusteigen. Damit im Zusammenhang steht das Bestreben Londons, seine größte und wichtigste Kolonie, Indien, zu einem Dominion auszugestalten. In Afrika dagegen hielt man noch für lange Zeit die Kolonialpolitik für geeignet, da die Frage der Emanzipation der Farbigen noch nicht spruchreif wäre. In dieser Beziehung freilich muß der Norden Afrikas, wo der Islam kulturelle Vorarbeit leistete, zu Asien gerechnet werden. England hat in Erkenntnis dieser Sachlage nicht gezögert, die Selbständigkeit Aegyptens, freilich mit einer militärischen Hypothek, die durch den Besitz des Suezkanals bedingt ist, anzuerkennen. Wie lange Frankreich, der größte Besitzer der nordafrikanischen Küste, die bisherige Kolonialpolitik fortführen kann, das ist die Frage. Denn es macht sich in all diesen von Mohammedanern bewohnten Gebieten eine kulturelle und politische Renaissance bemerkbar. Ausgegangen ist diese Bewegung von der Reform der Türkei durch Kemal Pascha. Besonders ist jedoch das Arabertum von dieser Bewegung ergriffen. Aber die Araber unter der Führung des Wahabitenkönigs Ibn Saud lehnen allen europäischen Einfluß ab und gehen auf die alten kulturellen Quellen des Islams zurück. Diese Neuorientierung Vorderasiens, die auch nach Persien und Afghanistan übergreift, wird von Japan unterstützt.

Diese drei Strömungen, die schwarze, die gelbe und die islamitische, vereinigen sich in Abessinien und machen gegen die europäische Politik Front. Die genannten Staaten können gewiß bis auf Japan kaum Abessinien eine nennenswerte materielle Hilfe bieten, wenngleich Meldungen auftauchen, daß türkische Offiziere bereit seien, in das abessinische Heer einzutreten. Es wurde sogar berichtet, daß ein türkischer General, der unter Kemal Pascha im Freiheitskriege führend mitgearbeitet hätte, sich bereits in Addis Abeba befinde, um die Führung der abessinischen Truppen zu übernehmen.

Da ein Krieg gegen Abessinien unzweifelhaft große Wirkungen auf Afrika und Asien ausüben wird, befürchtet England, das in der ganzen Welt Kolonien besitzt, von einem kriegerischen Zusammenstoß nicht unerheblich betroffen zu werden. Man darf nicht vergessen, daß England mehr Islamanhänger unter seinen Untertanen zählt, als in der Türkei leben, und daß es stets darauf bedacht ist, sich mit ihnen gut zu stellen. Ebenso beherrscht es in seinen afrikanischen Kolonien Millionen von Schwarzen, deren Erregung es zu spüren bekommen könnte. Ist es doch der Neger wegen schon mehrfach mit den Afrikanern in Kapland in Konflikt geraten, weil diese eine ablehnende Haltung gegen die Schwarzen einnehmen. Noch kürzlich hat die Londoner Regierung es abgelehnt, das Betschuanaland der Kapregierung abzutreten, da damit die Stellung der Neger schlechter geworden wäre. England scheint dort vielmehr eine Kolonie für die Schwarzen mit eigener Verwaltung einrichten zu wollen.

All diese Bedenken Englands schiebt Mussolini mit dem Wort beiseite, daß Italien nichts anderes tun wolle, als was England im 17. und 18. Jahrhundert getan habe, als es sich sein großes Kolonialreich eroberte. Daß diese römische Argumentation richtig ist, hat sogar Lord Allen anerkannt. Er gab zu, daß England „der größte Räuber gewesen sei", aber — so fügte der Lord hinzu — die übrige Welt sollte diesem Beispiele nicht folgen, vielmehr müßte Europas Bestreben dahin gehen, die Rohstoffe der Welt gerecht unter die Völker der Welt zu verteilen. Dieser Vorschlag des englischen Lords dürfte Mussolini kaum davon abhalten, nach eigenen Kolonien zu streben, da man im Kriegsfall niemals wissen könne, ob die gerechte Verteilung der Rohstoffe funktionieren werde. Ganz konsequent fragt die italienische Presse England, ob es unter solchen Umständen in Genf für eine Revision und Neuverteilung des Kolonialbesitzes eintreten wolle, um dadurch das für den Frieden erforderliche Gleichgewicht schaffen zu helfen.

Man sieht: es beginnt sich eine schwarz-gelbe-islamitische Front am politischen Horizont deutlich abzuzeichnen. Der italienisch-abessinische Konflikt aber gewinnt dadurch weltpolitisches Ausmaß.

Darauf hat auch der beste Kenner der afrikanischen Politik, General Smuts, aufmerksam gemacht:

„Ein Krieg in Abessinien ist nur zu geeignet, eine beträchtliche Rassenfeindschaft in ganz Afrika heraufzubeschwören. Das abessinische Abenteuer Italiens kann daher nicht als ein einzelner Schritt angesehen werden. Es wird vielmehr das ganze System der Zivilisation in seinen Grundfesten erschüttern, falls der Völkerbund in diesem kritischen Augenblick versagen sollte."

Fuldaer Bischofskonferenz vom 19. bis 23. August

Die diesjährige deutsche Bischofskonferenz, an der wiederum sämtliche deutschen Bischöfe teilnehmen und bei der Kardinal Fürsterzbischof Dr. Bertram aus Breslau den Vorsitz führen wird, findet in der Zeit vom 19. bis 23. August d. J. in Fulda statt.

Noch kein klares Bild in Paris

Man hofft auf Abessiniens Nachgiebigkeit

London, 16. August. Die Pariser Berichte der Morgenblätter über die Vorbesprechungen zu der heute beginnenden Drei-Mächtekonferenz sind inhaltlich noch nicht sehr ergiebig.

Der in der Regel gut unterrichtete „Times"-Korrespondent meldet, daß der italienisch-englischen Zusammenkunft am späten Abend große Wichtigkeit beigemessen wird. Wahrscheinlich hat Eden den italienischen Vertreter Baron Aloisi von dem Inhalt seiner Unterredung mit dem abessinischen Gesandten unterrichtet.

In amtlichen Kreisen verlautet am Abend, daß die Vorbesprechungen

wenig oder gar keine Aenderung der Lage

gebracht hätten, doch sei kaum etwas anderes zu erwarten gewesen, da die eigentlichen Verhandlungen erst heute begännen. Schnelle Fortschritte würden aber auch jetzt nicht erwartet, bevor die Forderungen Italiens und Abessiniens im einzelnen bekannt seien. Baron Aloisi scheine sich gestern darauf beschränkt zu haben, die Beschwerden Italiens und Abessiniens, sowie

Italiens allgemeine Ansprüche auf koloniale Ausdehnung

zu erklären. Die besonderen Unterredungen, die Laval und Eden mit dem abessinischen Vertreter gehabt hätten, hätten den Eindruck gemacht, daß

die abessinische Regierung im Falle der Gewährung der notwendigen Garantien zu Zugeständnissen bereit

sein würde, die möglicherweise noch über die vom abessinischen Kaiser bezeichneten Linien hinausgehen würden. Die britischen Delegierten hätten noch keinen festen Plan vorzulegen. Man glaube aber, sie würden grundsätzlich anerkennen, daß mehr als wirtschaftliche Zugeständnisse notwendig seien und daß Frankreich und Großbritannien zustimmen würden, wenn die Unabhängigkeit Abessiniens im wesentlichen aufrechterhalten bleibe. Die wesentliche Grundlage der britischen und, wie man jetzt hoffen dürfe, französischen Haltung bei den Verhandlungen sei, daß eine italienische Eroberung Abessiniens durch Waffengewalt, die eine willkürliche Nichtachtung mehrerer Verträge und einen rücksichtslosen Angriff eines Völkerbundmitgliedes auf ein anderes einschließen würde, unter keinen Umständen gebilligt werden könne. Falls sie doch versucht werde, müsse das in der Völkerbundverfassung vorgesehene Verfahren in Bewegung gesetzt werden.

Eine polnische Stimme

Der römische Korrespondent der „Gazeta Polska", Feliks Chrzanowski, befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Dreier-Konferenz in Paris. Er verweist zunächst auf die stark italienfreundliche Haltung Frankreichs und erklärt dann, in Rom würde man selbstverständlich wünschen, daß diese Politik Frankreichs keine Aenderung erfahre. In Rom wisse man aber, daß das französische System der parlamentarischen Regierungen noch so manche Ueberraschungen bringen könne, weshalb hier und da der Befürchtung Ausdruck gegeben werde, daß im Herbst eine „normale" Kabinettskrise ungünstig auf die Beziehungen zwischen Rom und Paris einwirken könnte. Für die nächste Zukunft gestalten sich die Aussichten für die italienisch-französische Zusammenarbeit sehr günstig. Rom rechne nicht ohne Grund bei den Verhandlungen der drei Mächte auf die Freundschaft Lavals.

„Es wäre jedoch irrig anzunehmen," schreibt der Korrespondent weiter, „daß die italienischen politischen Kreise nach diesen Verhandlungen eine Lösung erwarteten, wonach ein Krieg in Afrika überflüssig und unnötig wäre. In Rom überwiegt nämlich die Skepsis in bezug auf die Stellungnahme Englands, das sich nach hiesigen Ansichten wahrscheinlich nicht von der Berechtigung der italienischen Einstellung zu abessinischen Frage überzeugen lassen wird. — Eine der Hauptursachen für den englisch-italienischen Zwist ist der Umstand, daß beide Parteien sich über ihre eigentlichen Absichten und Ziele grundsätzlich nicht verständigen können. Die englische Meinung rechnet immer noch mit der Möglichkeit, daß sich Italien zurückzieht und daß der Friede durch irgendwelche Konzessionen erhalten bleibt. **In Italien ist man dagegen der Ansicht, daß alle englischen Drohungen Italien gegenüber gewöhnlicher Bluff sind."**

Das Hin und Her der Meinungen

Aloisi besucht Eden — Pertinax rüffelt Italien

Paris, 16. August. Die heute vormittag beginnende Dreimächtekonferenz steht nach wie vor im Vordergrund des Interesses der gesamten Pariser Presse. Obgleich über die zahlreichen Unterredungen des Ministerpräsidenten Laval am Donnerstag nur sehr wenig an die Oeffentlichkeit gedrungen ist, nehmen die Blätter in langen Aufsätzen zur Lage Stellung, wobei sie

zwischen einer vorsichtigen Zurückhaltung und einem mäßigen Optimismus

wechseln.

In sonst gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man, daß Baron Aloisi dem französischen Ministerpräsidenten den italienischen Standpunkt klargelegt habe, ohne aber die italienischen Forderungen schon im einzelnen auszuführen.

Der italienische Vertreter habe darauf hingewiesen, daß Italien entschlossen sei, zu den Waffen zu greifen, falls es durch eine friedliche Lösung nicht die Zugeständnisse erhalte, die sein Ausdehnungsbedürfnis und die Sicherheit seiner afrikanischen Besitzungen erforderten.

Hierunter verstehe man italienischerseits einen allgemeinen politischen Einfluß in Abessinien, wobei die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs und Englands gewahrt bleiben sollten.

Der englische Standpunkt, so wird in den gleichen Kreisen gesagt, sei unverändert geblieben. Eden habe hervorgehoben, daß Italien nicht nur den Vertrag von 1906 aufheben würde, wenn es zu den Waffen griffe, sondern auch den Kelloggpakt, den Völkerbundpakt und das italienisch-abessinische Freundschaftsabkommen von 1928.

Ueber die Unterredung zwischen Laval und dem abessinischen Gesandten in Paris glaubt man schließlich zu wissen, der Gesandte habe noch einmal im Auftrage seiner Regierung erklärt, daß

Abessinien ein Mandat ablehne und seine vollständige Freiheit zu behaupten wünsche.

Man hält es aber trotzdem nicht für ausgeschlossen, daß der abessinische Kaiser, wenn es darauf ankommt, bereit sein wird, sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen.

Diese Auffassung wird in einer Havasmeldung aus Addis Abeba gewissermaßen bestätigt. Der Sonderberichterstatter der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur will die Ansicht zuständiger abessinischer Kreise folgendermaßen wiedergeben können: Man lege größten Wert auf eine friedliche Lösung, weil man kriegerische Verwicklungen für sehr langwierig, kostspielig und folgenschwer halte. Am Vorabend der Dreierkonferenz richte sich die Aufmerksamkeit Abessiniens auf Paris, und man verfolge den Verlauf der dortigen Besprechungen mit einiger Beunruhigung, aber auch einiger Hoffnung. Diese Hoffnung stütze sich vor allem auf England, von dem man erwarte, daß es im schlimmsten Falle die militärischen Operationen Italiens begrenzen, vorher aber auf der Pariser Konferenz energisch für eine friedliche Lösung eintreten werde. In den Völkerbund, so erklärt der Sonderberichterstatter der Agentur Havas weiter, setze man in abessinischen Regierungskreisen keine zu großen Hoffnungen.

Man sei der Ansicht, daß wenig Aussicht für eine friedliche Regelung in Genf bestehe, wenn es der Pariser Konferenz nicht gelinge, eine Verständigungsgrundlage zu finden.

In anderen Kreisen lenke man die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß der abessinische Kaiser in seiner letzten Rede wohl von der Unabhängigkeit und Souveränität seines Reiches, nicht aber von der Unteilbarkeit gesprochen habe, und schließe daraus, daß er bereit sei, gebietsmäßige Zugeständnisse zu machen, deren Umfang von dem Verlauf der Besprechungen abhängen werde.

Die Pariser Presse nimmt allgemein an, daß es sich bei den italienischen Forderungen um Höchstforderungen handele, die im Laufe der kommenden Verhandlungen niedriger geschraubt werden könnten. Man glaubt nicht, daß Italien eine völlig unnachgiebige Haltung einnehmen werde. „Jour" schließt aus dem Besuch des Barons Aloisi bei Minister Eden, daß

Italien eine Verständigung mit England wünsche.

Er habe aber dem französischen Außenminister mitgeteilt, daß seine Regierung ein Kollektivmandat über Abessinien ablehne, weil dies praktisch auf eine englische Vormachtstellung hinauslaufen würde. „Echo de Paris" (Pertinax) berichtet, am Quai d'Orsay sei man damit beschäftigt, einen Plan auszuarbeiten, der den goldenen Mittelweg zwischen den italienischen Forderungen und den englischen Vorschlägen darstellen solle. Das Blatt nimmt sodann in scharfer Form gegen Italien Stellung, das durch seine „brutalen Methoden" die Lage verwickelt habe.

So groß auch der französische Wunsch sei, die italienischen Pläne zu begünstigen, so könne man den italienischen Standpunkt doch nicht anerkennen.

Die ganze französische Politik sei eng mit dem Völkerbund verbunden. Auch habe Frankreich ein System der kollektiven Sicherheit und der europäischen Stabilität aufgebaut, und es sei wirklich nicht die Aufgabe eines befreundeten Landes wie Italien, durch seine unnachgiebige Haltung das eine und das andere in Gefahr zu bringen.

Der Völkerbund kritisiert die Mandatarmächte

Der am Mittwoch ausgegebene öffentliche Bericht des Mandatsausschusses über seine im Juni d. Js. abgeschlossene 27. Tagung enthält in zahlreichen Punkten eine vorsichtige, aber deutliche Kritik an dem Verhalten der einzelnen Mandatsmächte.

Ueber das französische Mandat über Syrien und Libanon wird bemerkt, daß in Syrien weiterhin das normale Funktionieren der politischen Einrichtungen unterbrochen sei,

und zwar werde das von französischer Seite sowohl mit politischen als auch mit wirtschaftlichen und finanziellen Erwägungen begründet. Frankreich habe es für richtig gehalten, die notwendige Reformarbeit allein der durch das französische Oberkommissariat unterstützten Exekutivgewalt zu übertragen. Der Mandatsausschuß spricht die Hoffnung aus, daß die Umstände es der französischen Regierung bald ermöglichen werden, eine Politik zu verfolgen, die geeignet ist, die fortschrittliche Entwicklung Syriens zu erleichtern.

Bemängelt wird ferner, daß in Syrien und im Libanon ohne vorherige Befragung der zuständigen Stellen ein Tabakmonopol geschaffen und auf die Dauer von 25 Jahren einer internationalen Gesellschaft übertragen worden sei.

Der Ausschuß will im Augenblick hierüber kein Werturteil abgeben und behält sich vor, die neue Einrichtung auf Grund der künftigen Jahresberichte, in denen er zufriedenstellende Informationen zu finden hofft, zu prüfen.

Eine mangelnde Information wird auch in dem Teil des Berichts des Mandatsausschusses festgestellt, der sich mit dem Tanganjika-Gebiet (Ostafrika) beschäftigt.

Es wird ferner die Erwartung ausgesprochen, daß in dem nächsten Bericht der englischen Mandatsverwaltung eine ausführliche Darstellung der Zuständigkeiten der gemeinsamen Vollversammlung der drei unter englischer Oberhoheit stehenden ostafrikanischen Gebiete enthalten sein werde. Die englische Regierung wird ferner zur Aeußerung darüber aufgefordert, ob die kürzlich erfolgte **Ausgabe einer gemeinsamen Briefmarke** mit den finanziellen Interessen des Mandatsgebietes und überhaupt mit den Mandatsbestimmungen vereinbar sei. Auch möchte der Mandatsausschuß die Gründe erfahren, aus denen es nicht für möglich gehalten worden sei, die Gewinne der Industrie- und Handelsgesellschaften zu besteuern. Aehnliche Bemerkungen beziehen sich auf die Gestaltung bei der Eisenbahn, auf die Wohlfahrt der Einwohner und auf die Arbeitsverhältnisse, insbesondere in den Bergwerken.

Bezüglich des südwestafrikanischen Mandatsgebiets wird erklärt, der Mandatsausschuß habe mit Befriedigung von der Erklärung des südafrikanischen Vertreters Kenntnis genommen, wonach

die Mandatsmacht keine Entscheidung hinsichtlich der staatsrechtlichen Stellung Südwestafrikas treffen werde, ohne vorher den Völkerbund von ihren Absichten verständigt zu haben.

Als Hüter des Mandatsgedankens erwarte daher der Ausschuß eine Mitteilung der Auffassungen der Mandatsmacht über diese Frage. Er werde sie so gründlich prüfen, wie dies ihre internationale Bedeutung erfordert.

Die wirtschaftliche Stellung der Nichtmitglieder

Zum ersten Male seit Japans Austritt aus dem Völkerbund hat eine Völkerbundkommission das Recht der fernöstlichen Macht auf Weitergenuß der den Völkerbundmitgliedern zustehenden Privilegien offen bezweifelt. Die Mandatskommission des Völkerbundes hat an England die Frage gerichtet, warum es als Mandatsmacht von Palästina die japanische Wareneinfuhr in dieses Land unter den gleichen Bedingungen zulasse wie die Einfuhr von Waren aus den Ländern der Völkerbundsmitglieder. England antwortete, daß der englisch-japanische Vertrag von 1911 eine Sonderbehandlung japanischer Waren durch England unmöglich mache.

Japan, so erklären die Mitglieder der Kommission, habe mit seinem Austritt aus dem Völkerbund auch den Anspruch auf die Sonderrechte der Mitgliedsstaaten verloren.

Flottenkonferenz im Oktober?

Eine britische Anregung.

London, 16. August. Wie die „Times" meldet, hat die britische Regierung den übrigen Signatarmächten der Flottenverträge von Washington und London — den Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich und Italien — vorgeschlagen, entsprechend der in den früheren Flottenverträgen ausgesprochenen Absicht im Oktober eine Konferenz in London abzuhalten. Zu diesem Zweck sei es nötig, die vorbereitenden Besprechungen mit einzelnen Mächten — besonders Frankreich, Italien und Sowjetrußland — sobald wie möglich einzuleiten. Im Hinblick auf das im Juni abgeschlossene Abkommen mit Deutschland halte die britische Regierung weitere Besprechungen nicht für notwendig.

Diese Anregungen sollen jedoch nicht eine Einladung zu einer Konferenz darstellen, bevor ein weiterer Meinungsaustausch bewiesen hat, daß eine Konferenz zu dem vorgeschlagenen Zeitpunkt Zweck hat. Die Verträge von Washington und London treten Ende 1936 außer Kraft.

Beck wieder in Warschau

Warschau, 16. August. Am Donnerstag nachmittag 7 Uhr traf der polnische Außenminister Beck von seinem Besuch in Finnland wieder in Warschau ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Unterstaatssekretär Szembek, der Geschäftsträger der finnischen Gesandtschaft Ernst, Minister Schätzel und verschiedene höhere Beamte des Außenministeriums eingefunden.

Ein Argentinier Vorsitzender in Genf?

London, 14. August. „Star“ glaubt, daß die Sitzung des Völkerbundrates am 4. September, die sich mit der abessinischen Frage befassen soll, nicht unter dem Vorsitz des Sowjetrussen Litwinow stehen werde. Der Grund dafür sei, das ursprünglich eine ordentliche Ratstagung für den 6. September vorgesehen gewesen sei, die aber mit Rücksicht auf den ostafrikanischen Konflikt um zwei Tage vorverlegt wurde. Den Vorsitz werde vielmehr der argentinische Vertreter führen. Er gehöre, sagt das Blatt, zu den sehr wenigen Persönlichkeiten in Genf, die Italien wohlgesinnt seien.

Verdrängung der deutschen Sprache in Norwegen

Die Sendeleitung des norwegischen Rundfunks hat einen Beschluß gefaßt, in dessen Auswirkung der deutsche Sprachunterricht vom Rundfunkprogramm nahezu vollständig gestrichen wird. Zur Begründung dieser erstaunlichen Maßnahme ist von norwegischer Seite auf die Ueberhäufung des Rundfunks mit Sprachunterrichtssendungen hingewiesen worden; aber diese Erklärung ist etwas zu fadenscheinig, denn die deutsche Sprache könnte dann nicht allein für die Ueberhäufung des Rundfunks mit fremdsprachigen Sendungen verantwortlich gemacht werden. Die englischen und französischen Sendungen, mit denen die deutschen bis vor einem Jahre paritätisch behandelt wurden, sind in unverändertem Umfange beibehalten worden. Bereits im Laufe des letzten Jahres wurde allerdings der deutsche Unterricht im Rundfunk auf die Hälfte der übrigen Sprachen herabgesetzt. Die neue Maßnahme bedeutet praktisch, daß die deutsche Sprache endgültig aus dem norwegischen Rundfunk verbannt werden soll.

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang auch der Tatsache, daß die vor zwei Jahren in Kraft getretene neue norwegische Schulordnung ebenfalls auf den Abbau der deutschen Sprache abzielte. Während früher in den oberen beiden Volksschulklassen deutsch gelehrt wurde, ist seit dem Inkrafttreten der neuen Schulordnung deutsch durch englisch ersetzt worden. Der Eindruck eines planmäßigen Vorgehens wird noch verstärkt, wenn man die Einschränkung der Einfuhr deutscher Filme berücksichtigt, die im Zeitraum von zwei Jahren, von 1932 bis 1934, 50 Prozent betrug. Aehnliche Beobachtungen lassen sich auch bezüglich des deutschen Schrifttums machen, wobei sehr zu bezweifeln ist, ob der Standpunkt eines norwegischen Blattes: Bücher aus dem Dritten Reich werden in Norwegen nicht gelesen — auch im norwegischen Interesse selbst wirklich nützlich ist und der Auffassung des Volkes entspricht.

Diese Symptome einer zunehmenden feindlichen Einstellung der norwegischen Oeffentlichkeit zu deutscher Sprache und deutscher Kultur sind um so bedauerlicher, als der frühere rege Kulturausschuß beider Länder sicher für beide Teile sehr wertvoll gewesen ist und außerordentlich befruchtend gewirkt hat.

Der Parteitag der NSDAP

Die Zahl der Teilnehmer

Die „Fränkische Tageszeitung“ bringt auf Grund von Angaben der Aufmarschleitungen der einzelnen Gliederungen Ziffern vom diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg.

Danach wird die Wehrmacht (Heer, Marine und Luftwaffe) mit 13 000 Mann in 27 Sonderzügen nach Nürnberg kommen. Die Truppen beziehen Biwak im Lager der Wehrmacht an der Gustav-Adolf-Höhe bei Gebersdorf. 3000 Mann der Luftwaffe treffen zu Fuß in der Stadt der Reichsparteitage ein. Das Lager selbst wird schon am 20. August von einem Pionierbataillon in der Stärke von 500 Mann bezogen werden. Das Merkmal des Zeltlagers der Wehrmacht ist das Fahnenzelt, in dem am 9. September, wenn die Truppen das Lager beziehen, 130 Fahnen und Standarten der alten Armee untergebracht werden. Vor dem Fahnenzelt werden Doppelposten stehen. Im Lager werden auch 800 Pferde untergebracht. Ueber 1000 Kraftsonderfahrzeuge werden an den verschiedenen Parkplätzen abgestellt.

Am Reichsparteitag 1935 nehmen 150 000 politische Leiter aus allen Gauen Deutschlands teil, die in über 150 Sonderzügen anrollen. Am 10. September kommen 2500 politische Leiter Sachsens zu Fuß in Nürnberg an. Der Fackelzug der politischen Leiter wird eine Stärke von 10 000 Mann haben.

Zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit treten im Rahmen des Reichsparteitages 1935 die 3000 Männer der Werkscharen, die Sprechchöre und Singchöre beim Volksfest und bei Kundgebungen zum Vortrag bringen werden.

Am 10. September treffen in 50 Sonderzügen 54 000 Arbeitsdienstmänner aus den 30 Arbeitsgauen Deutschlands in Nürnberg ein.

Die SS wird mit einer Teilnehmerzahl von 18 500 Männern in 20 Sonderzügen zum Reichsparteitag kommen. Dazu treten noch weitere 1000 SS-Männer, die zur Absperrung eingesetzt werden. Die Hitlerjugend wird mit 50 000 Mann vertreten sein, und schließlich werden noch 10 500 Mann von NSKK zum Reichsparteitag kommen.

Ein russischer Industriebezirk wächst aus der Erde

Hochöfen in der Taiga

Von Hans Fox

Der Verfasser, ein deutscher Ingenieur, ist soeben nach mehrjähriger Tätigkeit am Industriekombinat Kusnezkstroi nach Deutschland zurückgekehrt. Die Schriftleitung.

An der Mündung des Kondoman in den Tom, 300 Kilometer von der sibirischen Haupteisenbahnlinie entfernt, liegt Kusnezkstroi, neuerdings Stalinsk genannt, eines der wichtigsten Zentren der Sowjetindustrie mit rund einer Viertelmillion Einwohnern.

Obgleich hier vor drei Jahren noch kaum menschliche Siedlungen vorhanden waren, ist die Stätte historisch. Ist sie doch das Einfallstor der Mongolen nach Europa, und von hier begannen seinerzeit die Horden Tschingis Chans ihren unerhörten Siegeszug über ganz Rußland. — Staro-Kusnezk, der Verbannungsort Dostojewskis, das etwa sieben Kilometer von der heutigen Stadt entfernt liegt, war die Zwingburg der Russen gegen die aus der Mongolei herandrängenden Nomaden.

Die Kohle- und Erzvorkommen des Kusnezker Bassins sind schon lange bekannt. Bereits 1910 hatte hier eine französische Gesellschaft Schürfrechte erworben, sie beabsichtigte mit Unterstützung des russischen Kriegsministeriums die Anlage eines Hochofenwerks. Der Krieg verhinderte die Ausführung dieser Pläne, und erst 1929, bei Beginn des Fünfjahresplanes, nahmen die Bolschewiken die alten Projekte wieder auf, um sie entsprechend ihrer Sucht zum Grandiosen gleich in phantastischen Ausmaßen auszubauen.

Nach Fertigstellung der Pläne ging man 1931 mit geradezu beispielloser Brutalität daran, aus den Sümpfen der Kusnezker Talebene Industriewerke aus der Erde zu stampfen. Da an Ort und Stelle keine Arbeitskräfte vorhanden waren, wurden Rekrutierungsbüros errichtet, die im Umkreise von 1000 Kilometern jede verfügbare Muskelkraft einfach beschlagnahmten, Techniker und Ingenieure wurden im ganzen Reich zwangsmobilisiert und zahlreiche Ausländer aus allen Ländern verpflichtet. Mitten im strengsten Winter, bei 30—50 Grad unter Null, begann man mit dem Errichten der Betongebäude. Riesige Holzschuppen mußten erst gebaut werden, in deren Innerem dann die Betonierung bei starker Heizung vorgenommen werden konnte.

Endlose Kolonnen von Strafverschickten, in Lumpen gehüllt und halb verhungert, sprengten die zu Granit gefrorene Erde und schachteten die Gräben. Aber die Knute schien zu siegen. Im Frühjahr 1932 konnte bereits der erste Hochofen angeblasen werden, und heute stehen folgende Betriebe: 12 Martinöfen, vier Hochöfen, eine Schienenstraße, ein Blechwalzwerk, eine Straße für Profile, ein Kraftwerk von 120 000 Kilowatt, eine Zementfabrik, eine Kokerei mit vier Batterien und diverse Ziegeleien.

Wie aber arbeiten diese Betriebe, und wie leben die Menschen, die die Werke bedienen! Die ganze Industriestadt, die ein Gelände von etwa 10 Kilometer Länge und 2 Kilometer Breite bedeckt, hat heute zwar schon ein Theater und ein Kino mit 1000 Plätzen, aber gleichzeitig gibt es viele Tausende von Arbeitern, die in elenden Erdhütten hausen und jetzt, nachdem die Erdarbeiten beendet sind, die bitterste Not leiden, da niemand ihnen hilft. Von Betteln und Raub müssen sie leben. Wie ja auch Ueberfälle und Morde an Werkangehörigen hier durchaus nichts Seltenes sind. Nirgends in der Welt kann man so krasse soziale Unterschiede beobachten wie in dieser Pionierstadt der Sowjetindustrie, wo doch angeblich die Gleichheit aller Werktätigen herrscht. Nirgends ist wohl der Wert des Geldes größer als hier — für Geld kann man alles haben, wer aber keinen oder keinen auskömmlichen Verdienst hat, der muß glatt verhungern. Wer den Bau Kusnezkstrois miterlebt hat, kann nicht von dem Eindruck loskommen, daß diese seltsame „Pyramide“ der Sowjetwirtschaft auf den Gebeinen des russischen Volkes errichtet ist.

Für unsere Begriffe von Technik und Funktionieren ist natürlich Kusnezkstroi kaum als ein „Organismus“, sondern eher als ein technisches „Chaos“ zu bezeichnen. Während der Bauzeit mußte man manchmal stundenlange Märsche in aufgeweichtem Lehmboden zurücklegen, bis man an seiner Arbeitsstätte anlangte. Wenn man das Glück hatte, unterwegs nicht gerade überfallen zu werden, so konnte man wenigstens sicher sein, von einer Horde entmenschter Kinder, die sich auch hier allerorts herumtreiben, auf die widerlichste Weise angebettelt zu werden. — Ermüdet langt man dann an seiner Arbeitsstätte an, um vielleicht feststellen zu müssen, daß über Nacht alle bisherigen Pläne umgestoßen und dafür ganz neue, vielleicht entgegengesetzte Aufgaben gestellt wurden.

Heute, wo das Werk glücklich mehr oder weniger in Betrieb ist, sind Havarien, die den ganzen Riesenapparat stillzulegen drohen, an der Tagesordnung. Entsprechend sowjetischer Sitte ist es dann Sache der GPU, die technische Störung zu beseitigen. Verhaftungen, Verbannungen, Erschießungen der leitenden Direktoren und Beamten sind nichts Ungewöhnliches. Besonders nach dem Kirow-Attentat sind die Bewachungsmaßnahmen sehr verschärft worden. Vor jeder Zeche stehen GPU-Posten in Uniform, und die Eingänge zu den Werks-Verkehrstunneln sind strengstens bewacht. — Wasserwerk und Elektrizitätswerk sind unter besonders scharfer Kontrolle, schon bei der Annäherung ohne Spezialausweis kann sofortige Verhaftung erfolgen.

Als vor nicht langer Zeit ein Brand unter altem Gerümpel entstand, rückte die GPU mit 50 Mann an und brachte erst einmal ein Maschinengewehr in Stellung. Ohne Zweifel sind die Regierungsorgane äußerst mißtrauisch, da sie jeden Moment mit gewaltsamen Ausbrüchen des unterdrückten Hasses der Bevölkerung rechnen müssen. In Kusnezkstroi kommt noch hinzu, daß sich die Arbeiterschaft aus etwa 25 verschiedenen Volksstämmen zusammensetzt, die aus allen Teilen des Riesenreiches unter mehr oder weniger starkem Druck hierher zusammengetrieben wurden. Ethnographisch stellen die Sibirjaken, ein vom europäischen Russen doch wesentlich abweichender Menschenschlag, das Hauptkontingent, es folgen

An unsere Postbezieher!

Dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorspricht, bitten wir den Bezugspreis für den Monat September mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Monatlicher Postbezugspreis 4.39 zł

Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmonate des Jagdgeschwaders „Frhr. v. Richthofen“ No. 1

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodenschatz, jetzigen Oberstleutnants.

(15. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Man stand vor einem Rätsel. Und man wurde allmählich etwas mißtrauisch. Warum schwieg der Feind, warum verkündete er nicht sofort der ganzen Welt, wovor er sich in anderen Fällen gar nicht genierte, daß ihm ein so großer Schlag gelungen sei?

Es wurde Befehl gegeben, jeden gefangenen Engländer eingehend zu befragen. Aber englische Flieger, die in deutsche Gefangenschaft gerieten, wußten nur, daß der Rittmeister tot sei, andere sagten aus, daß ein deutscher Flieger, über dessen Namen Stillschweigen bewahrt bliebe, schwer verwundet in das Lazarett nach Amiens gebracht worden sei.

Unter solchen Umständen schrumpft jede Hoffnung zusammen.

Gerüchte und Vermutungen tauchten auf und diese Gerüchte waren manchmal bitter, einige sagten sogar, daß Richthofen von australischen Soldaten erschlagen worden sei. Endlich am 23. 4. abends, finden in der Nähe des Flugplatzes Soldaten eine englische Melderolle mit Wimpel. Sie enthält die Mitteilung des Royal Flying Corps, daß Rittmeister v. Richthofen tödlich im Luftkampf verwundet und mit militärischen Ehren begraben worden sei.

Am gleichen Tage wird eine Reutermeldung bekannt, die denselben Inhalt hat; jetzt war kein Zweifel mehr.

Es war nunmehr sicher, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilte, sondern eingegangen war in das schweigende große Reich der Frontsoldaten, die ihr Leben ließen für ihr Vaterland.

Wie aber war es geschehen?

Während des Krieges ist es nicht möglich gewesen, seinen Tod völlig aufzuklären. Aber der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders I, der damalige Oberleutnant Hermann Göring, jetziger General der Infanterie und Preußischer Ministerpräsident, hat nicht nachgelassen, bis er persönlich auch den letzten Zweifel in mündlicher Aussprache mit zahlreichen englischen Kampffliegern nach dem Kriege geklärt hatte.

General Göring gibt folgende absolut einwandfreie und klare, wahrheitsgetreue Darstellung von Richthofens letztem Fluge:

„Am 21. April 1918 startete Richthofen mit 6 Flugzeugen seiner alten, braven Leibstaffel 11 in Richtung Amiens. Außerdem hatte er einer anderen Staffel seines Geschwaders ebenfalls Startbefehl erteilt, so daß diese sich auch in der Luft befand, jedoch ohne Anschluß an den Rittmeister zu haben, denn sie hatte einen selbständigen Auftrag. Richthofen überflog, nachdem er die gewünschte Höhe erreicht hatte, die feindliche Front und stieß in den gegnerischen Luftraum vor, da er dort feindliche Flugzeuge beobachtet hatte. Es handelte sich zunächst um den Angriff auf einige feindliche Doppelsitzer, sogenannte Artillerieflugzeuge. Während er sich mit diesen im Kampfe befand, wurden er und die Seinen von stark überlegenen feindlichen Jagdstreitkräften angegriffen. Seiner Gewohnheit gemäß nahm er den Kampf gegen mehrfache Uebermacht auf.

Der Wind war ungünstig und trieb die Kämpfenden während der fortgesetzten Kurven immer weiter hinter die feindliche Front. Richthofen kämpfte wie stets hervorragend, ohne sich jedoch gegen die feindliche Ueberlegenheit durchsetzen zu können, und achtete ganz besonders auf seine Kameraden, da sie sich ja so weit im feindlichen Luftgebiet befanden und eine gewisse Gefahr bestand, abgeschnitten zu werden. Aus diesem Grunde mußte Richthofen bald diesen und jenen Gegner unter sein Feuer nehmen, um dadurch den Seinen zu helfen. Er konnte sich also nicht so eingehend mit einem einzigen Gegner beschäftigen, wie das sonst so seine Art war und diesen zum Absturz zu bringen. Da sahen seine Kameraden, wie er plötzlich im Sturzflug, aber vollkommen intakt, also nicht stürzend hinunterging. Ihn zu decken, waren sie nicht in der Lage, da jeder einzelne selbst mit mehreren feindlichen Flugzeugen beschäftigt war. Die feindliche Uebermacht wirkte sich nun immer mehr aus und zersprengte die deutsche Staffel vollkommen.

Als Richthofen in dem vorher festgelegten Sammelraum nicht zu finden war, suchten seine nun führerlosen Kameraden ihren Flugplatz in der Hoffnung auf, daß er bereits gelandet sei.

Jäher Schrecken erfaßte sie jedoch, als sie feststellen mußten, daß dies nicht der Fall war und überdies kurz nach der Landung die Meldung einer Flugwache von der Front her eintraf, ein roter Dreidecker sei nach Luftkampf hinter den feindlichen Linien scheinbar glatt gelandet. Noch hatte man geringe Hoffnung, daß Richthofen nur gefangen sei. Sofort stieg die soeben gelandete Kette der Jagdstaffel 11 unter Führung von Leutnant Wenzl wieder auf, um Nachforschungen anzustellen und die Stelle, an welcher der Abschuß erfolgt war, nochmals genau abzusuchen und womöglich festzustellen, ob die Maschine tatsächlich glatt gelandet oder zerstört war. Es gelang jedoch nicht, den Luftraum, in welchem der Kampf stattgefunden hatte, zu erreichen, da ein weit überlegener englischer Jagdfliegerschwarm der schwachen Kette bereits die Annäherung an die Front verwehrte. Ein klares Bild konnte so nicht gewonnen werden, und so schwebten wir weiter im Dunkel, zwischen Furcht und Hoffen, bis wenige Tage später die feindlichen Pressemeldungen keinen Zweifel mehr ließen, daß der größte aller Kampfflieger nicht mehr war.

(Fortsetzung folgt.)

Kirgisen aus der nahen Mongolei, und Schorzy, auch ein asiatisch-sibirischer Volksstamm, und nur etwa 2 Prozent europäische Russen.

Unter dem technischen Personal waren bis vor nicht allzu langer Zeit noch zahlreiche Deutsche zu finden, da die Deutschen fast die gesamte Montage- und Proektionsarbeit in ihren Händen hatten, während die Amerikaner die Bauten leiteten. In den letzten zwei Jahren wurde die Lage der Deutschen infolge der systematischen Hetze, die in den örtlichen Presseorganen betrieben wird, wesentlich erschwert. Es kam nicht selten zu Ausschreitungen und Anrempeleien, so daß jetzt fast alle deutschen Ingenieure Kusnezkstroi verlassen haben.

Trotz aller für westeuropäische Betriffe fast unvorstellbaren Mängel ist natürlich die Bedeutung dieses riesigen Industriekombinats für die Sowjetwirtschaft und nicht zuletzt für die Rüstung der Roten Armee von ganz entscheidender Bedeutung. Werden doch hier im Kusnezker Bassin jährlich an die 5 Millionen Tonnen Kohle gewonnen, die Hälfte davon geht über 2000 Kilometer an den Ural, nach dem Hochofenwerk Magnitogorsk, während der Rest an Ort und Stelle zu Koks verschwelt wird und der Erzeugung von 1,5 Millionen Tonnen Eisen dient. Wie eingangs schon gezeigt, ist es klar, daß am Eingangstor nach Zentralasien und China gelegen, dies Werk für die Belieferung eines Riesenraumes die allerbeste Lage hat. Und so hat der Kampf Rußlands um die wirtschaftliche Durchdringung der Mongolei und Chinas in Kusnezkstroi ein typisches Wahrzeichen gefunden.

Politische Blumen

Von Werner Lenz.

Blume und Politik? Gibt es einen größeren Gegensatz? Was sollte wohl die zarte Welt der Blumen mit dem klippenreichen Gebiete der Staatskunst zu tun haben! Sollte nicht das Gefilde der unschuldigen Kinder Floras von der Arena der unerbittlichen Tagesfragen getrennt bleiben? Aber der Mensch gilt für das Maß aller Dinge, hält sich sogar selbst für den Herrn der Erde, und als solcher macht er sich auch die Blumen untertan. Nicht nur formenschöne, farbensprühende Duftträger sind sie uns, sondern auch Sinnbild und Ausdruck mannigfacher Gedanken.

Das Wappen ist Bekenntnis zu Sippe und Volk. Was unter einem Wappen steht, ist einig. In den Wappen kehrt im Abendlande — wenn auch nicht so häufig wie beispielsweise in Japan — auch die Blume wieder. Nicht so oft sehen wir sie wie das Blattgrün, den Zweig, den Baum. Bismarcks altes Geschlecht führt noch das mit drei Eichenblättern besteckte Kleeblatt; Sachsen führt die Raute. Aber auch Blumenbilder kehren in der europäischen Heraldik wieder, mögen wir nun an die Rose in Luthers Bürgerwappen denken, oder an die Distelkopfblüten von Aragon, und die goldenen Lilien von Spanien. Reine Wappensymbole werden aber erst im eigentlichen Sinne politisch, wenn sie als Kampfzeichen einer Machtgruppe im Sturmwind politischen Geschehens flattern. Dreißig Jahre fast kämpfte die „Weiße Rose" des Hauses York mit der „Roten Rose" des Hauses Lancaster in England um die Herrschaft. Unzählige Todesrosen erblühten dem blutigen Bürgerstreite. Auch die weiße Lilie von Bourbon hat gegen eine andere Blume gekämpft. Als nämlich die Revolution die Bourbonen verdrängt hatte, als Napoleon Herr Frankreichs und der halben Welt geworden war, lebte die weiße Lilie noch im Herzen der Royalisten. Als dann 1814 der Korse abdanken mußte, schmückten sich die Anhänger des neuen Bourbonenherrschers Ludwig XVIII. wieder in der Oeffentlichkeit mit der Blume des ruhmreichen Wappens. Die Anhänger des verbannten Kaisers Napoleon aber trugen zum politischen Protest — das Veilchen. Diese Blüte nämlich war ehedem die Lieblingsblume der Kaiserin Josephine und ihr einziger Blumenschmuck am Hochzeitstage gewesen. Sie war Gruß alljährlichen Erinnerns seitens des Kaisers. Mochte er auch beim Aufmarsche zu einer Schlacht stehen — er gab Befehl, man solle die Veilchen senden. Dann aber blieben sie aus, weil er der Kaiserstochter von Oesterreich die Hand gab. Als Napoleon III. nach dem Kriege von 1870 in England starb, zeugten riesige Mengen von Veilchengewinden, daß der besiegte Kaiser und sein Haus noch viele Sympathien bei den französischen Landsleuten besaßen.

Ihr politisches Wesen zeigt die Blume nicht nur dadurch, daß sie Wappenzier und Ordensbild ist; gibt es doch außer dem aragonischen „Lilienorden" und außer dem „Chrysanthemumorden" Japans noch den Orden der „Blühenden Reisähre" Chinas. Aber auch als Symbol im innerpolitischen Parteiwesen hat die Blume eine hervorragende und deshalb heiß umkämpfte Stellung eingenommen. Denken wir an die Zeit nach dem 9. November 1918! Viele tausend Herzen bäumten sich gegen die rote Schmach auf. In München wütete die Räterepublik. Da gründeten Frontkämpfer den Bund „Oberland". Als Abzeichen wählten diese Männer des bayrischen Hochlandes das Edelweiß und trugen es in die Schlachten um München, um Oberschlesien und gegen die Sonderbündler und Kommunisten im Ruhrgebiet. Das Edelweiß, die Lieblingsblume auch Adolf Hitlers, hatte bereits das deutsche Alpenkorps im Weltkriege auf dem Balkan getragen.

Die Nelke ist gleichfalls eine politische Blume. Nachdem die Soldaten des Prinzen von Condé diese rotblühende, duftreiche Blume als Sieger in mehreren Schlachten ihrem Führer zu Ehren — dessen Lieblingsblume sie war — getragen hatten, wurde sie später nochmals das Sinnbild der Tapferkeit. Die Royalisten trugen sie 1793 auf dem Wege zum Schafott in der französischen Revolution, um ihre Todesverachtung zu bezeigen. Das imponierte anscheinend den Marxisten des 19. Jahrhunderts; nur vergaßen sie, daß es „Aristokraten" — also ihre „geschworenen Feinde" — gewesen waren, die so gehandelt hatten. Die „rote Nelke" war vor dem Weltkriege Zier aller sozialdemokratischen Knopflöcher bei jedmöglicher Feier oder sonstigen Veranlassung. Als Gegendemonstration trugen nationale Männer an solchen Tagen die schlichte Kornblume, die Lieblingsblume des Alten Kaisers. Ein politischer Blumenstrauß will erwähnt sein. Als Napoleon in Berlin herrschte, war anläßlich des Geburtstages der Königin Luise — sie weilte fern der Heimat — jede Kundgebung vom Korsen selbst verboten worden. Bei der Abendvorstellung am 10. März 1808 nahm im Schauspielhause Iffland, bevor er seine Rolle spielte, aus verborgener Tasche ein Blumensträußlein, zeigte es mit ehrerbietiger Miene dem Publikum, drückte es an sein Herz und ließ es verschwinden. Der Applaus war voll feurigen Verständnisses. Der Herr Hofschauspieler aber wurde drei Tage „eingesperrt", weil er sein Herz und ganz Deutschlands treue Seele hatte „durch die Blume sprechen lassen".

(Die Kornblume ist bekanntlich auch die Blume der Auslanddeutschen. Sie ist zu dieser Bedeutung durch die nationalen Deutschen Oesterreichs gekommen, die sie schon lange vor dem Kriege als Zeichen ihrer völkischen Haltung und als Protest gegen die Unterdrückung deutschvölkischer Betätigung im alten Oesterreich trugen. Oft genug hat es um einer Kornblume willen handgreifliche Auseinandersetzungen mit Andersnationalen gegeben. Wie es heißt, ist gerade die Kornblume zur Blume der Auslanddeutschen geworden, weil sie die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I. gewesen ist und so die Bedeutung eines unauffälligen Bekenntnisses zum Reichsgedanken erhalten hatte. Heute ist die Kornblume durch den Volksbund für das Deutschtum im Auslande zum Wahrzeichen für das gesamte Auslanddeutschtum gemacht worden. D. Red. d. „Pos. Tagebl.")

Politische Blumen! Ist eine solche nicht die herrliche Mohnblüte, die vor hundert Jahren den Opiumkrieg zwischen England und China entfesselte? Oder die lieblich blühende Baumwolle, nach deren Gedeihen die Augen aller Ueberseepolitiker eifersüchtig schauen? War nicht wirtschaftspolitis chauch die Tulpe bemerkenswert, die 1637 die holländische Regierung dazu zwang, ein Gesetz gegen Tulpenwucher und den gesamten „Tulpentaumel" zu erlassen, weil verschwenderische und spekulative Leute von 4000 bis zu 13 000 (!) Gulden für eine winzige Tulpenzwiebel ausgaben? Höchst politisch war in Hellas der Schierling, mit dem staatsgefährliche Männer zum Tode gebracht wurden, so der ehrliche alte Sokrates. Selbst in Madagaskar gibt es eine politische Blüte. Sie wächst am Giftbaume, Tanghinia venenifera. Ihr überaus giftstoffhaltiges Samenkorn wurde in einer Art Gottesurteil benutzt, Schuld oder Unschuld Angeklagter darzutun.

Alles Leben ist Kampf. Auch in der Liebe entscheidet der klug berechnete oder erzwungene Sieg. Für welchen Kampf, für welche Politik dürfte sich die Blume nun besser und artgemäßer eignen als für den freundlichen Wettbewerb in den Tempeln der Venus? Blumenschlachten liebt heute noch der Südländer bei seinen Korsos. Und Blumen waren auch schon die lieblichen Waffen bei der Erstürmung der Minneburgen, die die Damen gegen die Ritter in fröhlichem Spiel verteidigten. In Spanien aber war es noch vor kurzem Brauch, daß der Verehrer seiner Schönen vor dem Kirchgange Blumen zusandte. Er stand am Tor und wartete, wann seine Freundin — am Arme der Duenna — vorbeikäme. Lüftete dann die Holde einen Augenblick die Mantilla, so sah er die Farbe der Nelke oder Rose. Sie sagte dem der Blumensprache Kundigen die Stunde des bewilligten Stelldicheins an. Liebespolitik! Möge sie einen friedlichen Ehekrieg vorbereitet haben!

10. Südamerikafahrt des Grafen Zeppelin

Fahrzeit abermals verkürzt

Friedrichshafen, 13. August. Das Luftschiff Graf Zepellin ist heute früh um 5.32 Uhr zu seiner 10. diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Wittemann gestartet. Sämtliche Kabinen sind voll besetzt.

Wie die deutsche Zepellinreederei mitteilt, ist es gelungen, in der Gesamtfahrtzeit für Hin- und Rückfahrt eine wesentliche Beschleunigung zu erzielen. Vorbildliche Zusammenarbeit der Mitschiffbesatzung und der Landemannschaft in Südamerika ermöglicht es, die für den Aufenthalt in Pernambuco angesetzte Zeit erheblich zu verkürzen. Durch die beschleunigte Abfertigung wird die Fahrzeit für Hin- und Rückfahrt insgesamt um 24 Stunden verkürzt.

Verschärfte Gegensätze in der Nanking-Regierung

Grund: Chinas Politik gegenüber Japan

Schanghai, 15. August. Wie nunmehr bekannt wird, sind außer dem Ministerpräsidenten Wanschingwai noch weitere drei Mitglieder der Nankingregierung zurückgetreten, und zwar der Kriegsminister und Vorsitzende des Ministerrates in Peking, General Hojingtschin, Verkehrsminister Kumengju und der Wirtschaftsminister Kungkunpo.

Anlaß zu diesen Rücktritten sind die Auseinandersetzungen über Chinas Politik gegenüber Japan.

Dabei dürften die zurückgetretenen Minister im Gegensatz zu General Tschiangkaischek für eine energische Haltung gegenüber dem japanischen Vorgehen in Nordchina eingetreten sein.

Versammlungskalender

18. August, ½6 Uhr, Turkowy: M.-V. bei Swinkowski.
18. August, 2 Uhr, Kempen, Sommerfest.
18. August, 3 Uhr, Neutomischel, öffentliche Versammlung bei Hoeth.
18. August, 3 Uhr, O.-G. Nekla Mitglieder-Versammlung in Brzezno.
19. August, 20.30 Uhr, Rawitsch, Kam.-Abend.
18. August, ¼4 Uhr, OG. Neustadt: Kameradschaftsabend der Jugend im Eichwald.
20. August, 8 Uhr, OG. Suchylas: Kam.-Abend bei Schmalz.
20. August, 8 Uhr, Kamionki: Kam.-Abend.
21. August, 8 Uhr, Santomischel: Kam.-Abend.
21. August, 8 Uhr, Posen: Volkstanzabend in der Grabenloge.
22. August, 20.30 Uhr, Görchen, Kam.-Abend.
25. August, Türkwitz, Mitglieder-Versammlung.
25. August, Trembatschau, Mitgl.-Vers.
26. August, 20.30 Uhr, Rawitsch, Kam.-Abend.
29. August, 20.30 Uhr, Görchen, Kam.-Abend.
27. August, Wulsch, Kameradschafts-Abend.

Die Kameradschaft Borek, Kreis Gostin hat ab 10. August jeden Sonnabend um 20.30 ihren Kameradschaftsabend.

Ortsgruppe Welnau: jeden Montag, 20 Uhr.
O.-G. Laßkirch: jeden Dienstag, 20 Uhr.
O.-G. Kletzko: jeden Mittwoch, 20 Uhr.
O.-G. Gnesen: jeden Donnerstag, 20 Uhr.
O.-G. Liebau: jeden Freitag, 20 Uhr.
O.-G. Witkowo: jeden Montag, 20 Uhr.
O.-G. Striesen: jeden Dienstag, 20 Uhr.

Obige Kameradschaftsabende finden laufend bis zur Abberufung statt.

Kirchliche Nachrichten

Kirchenkollekte am Sonntag, dem 18. August, für die kirchliche Arbeit an der männlichen Jugend.

Kreuzkirche. Sonntag, 18. 8., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Konukiewitz.

St. Paulikirche. Sonntag, 18. 8., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Amtswoche: derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 18. 8., 10¼ Uhr: Gottesdienst fällt aus.

Christuskirche. Sonntag, 18. 8., 10½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde. E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. Dienstag: keine Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. Wochentags, 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 9½ Uhr: Predigtgottesdienst (49. Kirchweihtag) mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 9 Uhr: Beichte. Derselbe.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vereinsabend. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch, 8 Uhr: Singabend. Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenchor. Sonnabend: Sportplatz.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, 18. 8., 4.30 Uhr: Versammlung (R. Pawlicki). Mittwoch, 21. 8., 8 Uhr: Bibelstunde. Brummack. Freitag, 23. 8., 7½ Uhr: Volkstänze (W. Kaldenbach, E. Hoffmann, F. Haupt).

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 18. 8., vorm. 8½ Uhr: polnische Predigt. Jeske. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Jeske. Donnerstag, abends 8 Uhr: Betstunde, **Mieiszewo:** Sonntag, 18. 8., nachm. 3 Uhr. **Jeske.**

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Sassenheim. Sonntag, ½10 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag: Jugendstunde

Schwersenz. Sonntag, 18. 8., 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungmädchenkreis. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Kostschin. Sonntag, 18. 8., 11 Uhr: Predigtgottesdienst. 12 Uhr: Unterredung mit der Jugend. 12¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 5 Uhr: Bibelstunde 8 Uhr: Jugendstunde.

Schlehen. Sonntag, 18. 8.,vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Rokietnice. Sonntag, 18. 8., nachm. 2 Uhr: Jugendversammlung.

Wilhelmsau. Sonntag, 18. 8., vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 18. 8., nachm. 3 Uhr: Lesegottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 18. 8., vorm. 8½ Uhr: Lesegottesdienst.

Krotoschin. Sonntag, 18. 8., 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Jungmädchenverein im Pfarrhause, gleichzeitig Jungmännerverein im Konfirmandenzimmer.

Sarne. Sonntag, 18. 8., vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, 18. 8., vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst.

Görchen. Sonntag, 18. 8., vorm. ½10 Uhr: Lesegottesdienst.

Rawitsch. Sonntag, 18. 8., ½10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, 18. 8. abends 8 Uhr: Missionsfest. Dienstag, ¼9 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Der Wächter im Teutoburger Walde

60 Jahre Hermannsdenkmal bei Detmold.

Am 16. August d. Js. finden am Hermannsdenkmal bei Detmold aus Anlaß der vor 60 Jahren erfolgten feierlichen Uebergabe des ersten deutschen Nationaldenkmals große Gedächtnisfeiern statt. Das gewaltige Monument, das in aller Welt bekannt ist, soll die deutsche Einigkeit versinnbildlichen.

Das Lipper Ländchen, dem das bunte Leben einer kleinen Residenz einen eigenen Stil verlieh, der auch heute noch in den Häusern der Rentner und Offiziere gepflegt wird, zeigte nicht zu allen Zeiten den anmutigen Anblick, mit dem es heute den Fremden und Einheimischen erfreut. Wo heute die Eichen, die Tannen und Buchen des Teutoburger Waldes emporragen, war einst unwirtliches Gelände. Und die Täler, die jetzt liebliche Bäche durchrauschen, waren einst düster und unheimlich durch den unberechenbaren Sumpf, von dem die Annalen der Römer zu berichten wissen. Die Externsteine, die alte Opferstätte der Germanen, deren Bedeutung als Ausgangspunkt der Astronomie und Kriegführung der Alten erst in unseren Tagen bekannt geworden ist, sind als Zeugen aus grauer Vorzeit in diese Landschaft gestellt. An diesen verwitterten Steinen haben namhafte Gelehrte aufschlußreiche Runen entdeckt.

Unweit der Externsteine und der Landeshauptstadt Detmold erhebt sich die Grotenburg. Wer von Detmold aus den steilen Berg hinansteigt, wird bald gewahr, daß er sich hier auf historischem Boden befindet. Am „Hünenring" weilt er an den Ueberresten einer germanischen Thingstätte. Und auf dem Gebirgskamm — dort, wo die Tannen am höchsten sich in den Himmel recken —, erinnert der gewaltige Bau des Hermannsdenkmals an die alten Germanen. Hermannsdenkmal! Teutoburger Wald! Hier bäumte sich das freie Germanentum im Jahre 9 n. Chr. gegen den Imperialismus Roms auf und vernichtete unter Führung Hermanns des Cheruskerfürsten — auch Arminius geheißen — die römischen Söldnertruppen des Feldherrn Varus. Es ist müßig, darüber zu streiten, ob wirklich die Schlacht im Teutoburger Walde an diesem Platz stattgefunden hat.

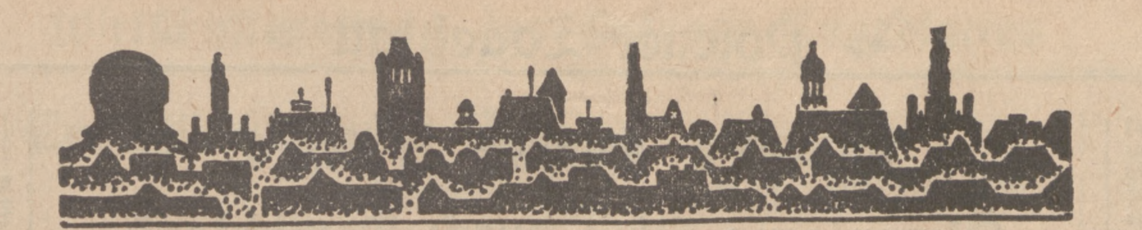
Das Hermannsdenkmal ist das Werk hochsinnigen Idealismus und unermüdlicher Arbeit. Ueber dreißig Jahre hat sein Schöpfer, Ernst von Bandel, an ihm gearbeitet. Am 8. September 1841 wurde der Grundstein gelegt und erst am 16. August 1875 konnte die Enthüllung erfolgen. Der Grund der langen Bauzeit ist vornehmlich in der Verständnislosigkeit der 60 Jahre zu suchen, die noch wenig von der Macht der Einigkeit kannte. Aber auch technische Schwierigkeiten spielten eine Rolle —, war es doch äußerst schwierig, das umfangreiche Material anzufahren. Das alles vermochte jedoch nicht Ernst von Bandel von der Durchführung seines Lebenswerkes abzuhalten. In beispielloser Arbeit fügte er mit wenigen Gehilfen — nachdem der Künstler von München nach Detmold übergesiedelt war —, Quader auf Quader und errichtete den 30,7 Meter hohen Unterbau des Denkmals. Noch heute wird auf der Grotenburg das bescheidene Holzhäuschen gezeigt, in dem der Meister viele Jahre seines Lebens verbrachte, ganz in der Nähe seiner Arbeit, der er sein ganzes Vermögen opferte. Erst im Jahre 1871, als infolge der siegreichen Schlachten in Deutschland auch die Verherrlichung heldischen Geistes wuchs und Bismarck das Einigungswerk der Nation geschaffen hatte, wurden die Führer des neuen Reiches auf Ernst von Bandel und sein Werk aufmerksam. Man stellte ihm 10 000 Taler aus Reichsmitteln für die Vollendung des Hermannsdenkmals zur Verfügung und eine Sammlung im deutschen Volke brachte hohe Erträge.

Die Kolossalstatue Hermanns des Cheruskerfürsten ist aus Kupfer geschmiedet. Sie verkörpert die Gestalt Armins, des Befreiers, der ein sieben Meter langes Schwert gegen fremde Eroberer hebt, und den römischen Legionsadler, der widerrechtlich sich in deutschem Gebiet aufpflanzen wollte, mit seinen starken Füßen zermalmt. Die Figur mißt bis zur Spitze des Helms 17,3 Meter und bis zur Schwertspitze 26,7 Meter. Ueben diese gewaltigen Maße schon rein äußerlich einen starken Eindruck auf den Besucher aus, ist er voll ehrlicher Bewunderung, wenn er erfährt, daß man früher bis zum Schwertknauf hochsteigen konnte und daß im Innern des Kopfes gar mehrere Personen bequem Platz nehmen konnten. Aus Sicherheitsgründen mußte das später untersagt werden. Heute ist nur die Besichtigung auf dem Rondell, das eine lohnende Aussicht in das weite Lipper Land bis zu den Weserbergen bietet, freigegeben.

Fahne schmiegte sich an Fahne, und Girlanden und Blumen nahmen kein Ende — an jenem denkwürdigen 16. August 1875, als das Denkmal feierlich dem deutschen Volke von seinem Schöpfer übergeben wurde. Kaiser Wilhelm I. wohnte persönlich dem Weiheakt bei und ehrte in rührenden Worten den Meister, der wenige Monate vorher seinen 75. Geburtstag begangen hatte. Jubel herrschte in allen deutschen Landen und überall fand der Schwertspruch des Hermannsdenkmals begeisterten Widerhall:

„Deutsche Einigkeit — Meine Stärke.
Meine Stärke — Deutschlands Macht."

60 Jahre sind seit diesem Tage ins Land gegangen. Das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg ist lange ein Wallfahrtsort der Deutschen geworden, die hier ein Bekenntnis zu den Taten ihrer Vorväter ablegen, ein Bekenntnis zum großen einigen Deutschen Reich. Auch manche bange Stunden haben die Hüter des Denkmals erlebt, vor allen in den Revolutionstagen, als Marxisten ein Sprengstoffattentat planten. Aber unermüdlich ist der Wächter im Teutoburger Walde auf der Hut.

Aus Stadt  und Land

Im Kampf um Gott

Lied Nr. 168; Text Lukas 11, 14—54.
Gebet, Lied Nr. 181, 4.

Man sagt uns, unserem Geschlecht habe Jesus nur als Kämpfer etwas zu sagen. Unsere Zeit ist eine kämpferische Zeit, sie hat darum auch nur für den Verständnis, der kämpft. In der Tat, Jesus war Kämpfer. Es ist erschütternd, zu sehen, wie Er, der sein Volk geliebt hat, wie man sein Volk nur lieben kann, eben um dieser Liebe willen und in ihr gegen sein Volk und seine Führer kämpfen muß. Es ist erschütternd, diese Weherufe aus seinem Munde zu hören, aus demselben Munde, der sonst Seligpreisungen verkünden durfte. Und mit welchem rücksichtslosen Ernst weist er die Forderung seines Volks, sich vor Ihm durch Wunder und Zeichen zu beglaubigen und zu rechtfertigen, zurück und weist er jene die Mutter eines solchen Manns selig preisende Frau auf das schlichte Hören seines Wortes. Aber im letzten Grunde gilt sein Kampf nicht Menschen, sondern dem alt bösen Feinde selbst. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre, so schreibt Johannes. Das meint der Herr selbst, wenn er Teufel austreibt und seinen Jüngern Zeugnis gibt von dem Kampf des Stärkeren mit dem starken Gewappneten. Aber dieser Kampf ist im letzten Grunde ein Kampf um Gott. In unseren Kämpfen geht es so oft um eigene Ehre und um den Anspruch an Macht, oder um persönliche Dinge und irdische Interessen. Der Herr kennt nur Eins, was des Kampfes wert ist und ihn nötig macht, das ist die Sache seines Vaters und des Himmelreichs. Sein Wehe über die Schriftgelehrten und Pharisäer hat nichts zu tun mit den leidenschaftlichen Kämpfen einander befehdender Parteien, sondern gilt ihnen darum, weil sie Gottes Wort und Willen fälschen und die Menschen zu einem Tun verleiten, das wider Gott ist. So gibt es auch für seine Gemeinde nur dann Grund zum Kampf, dann freilich ernsthaften Grund, wenn Gottes Ehre auf dem Spiel steht. „Das ist kein Kampf, von dem die Kronen wissen, ein Kreuzzug ist es, ist ein heiliger Krieg." In solchem Kampf stehen wir getrost, denn wir wissen, dann können wir singen: Es streitet für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. In seinem Namen werfen wir Panier auf!

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 16. August

Wasserstand der Warthe am 16. August — 0,52 gegen — 0,51 Meter am Vortage.

Sonnabend: Sonnenaufgang 4.34, Sonnenuntergang 19.19; Mondaufgang 19.38, Monduntergang 7.16.

Wettervoraussage für Sonnabend, 17. August: Meist wolkig, zeitweise etwas aufheiternd; trocken; geringe Niederschläge; schwache westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Täglich: „Der Schrei"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr

Apollo: „Licht in der Finsternis"
Gwiazda: „Ihre letzte Begegnung" (Englisch)
Metropolis: „Frasquita"
Słońce: „Ich bin Flüchtling"
Sfinks: „Ulanenhochzeit"
Swit: „Jetzt und immer" (Shirley Temple) (Englisch)
Wilsona: „Viva villa"

Ausflug nach Kolmar abgeblasen

Der für Donnerstag in Aussicht genommene populäre Zug von Posen nach Kolmar ist nicht abgefahren, weil sich zu wenig Teilnehmer gemeldet hatten. Für die ungefähr 150 Personen, die eine Fahrkarte gekauft hatten, wurden drei Wagen an den fahrplanmäßigen Zug um 7,50 Uhr angehängt. Die Ausflügler kehrten um 21.10 Uhr aus Kolmar zurück.

Deutsche Kinderhilfe

Sechs Ferienwochen auf dem Lande

Vor etwa fünf Wochen sind die vom Wohlfahrtsdienst Posen in unserem Gebiet untergebrachten Ferienkinder zu ihren Pflegeeltern gekommen. War das eine Freude bei groß und klein. „Sie sollten nur die strahlenden Augen unserer Leute beim Empfang der Kinder sehen," so schrieb man uns. Und wie haben die Kinder sich gefreut, daß sie einige Wochen sorgloser Freude verleben und sich jeden Tag ordentlich sattessen konnten. So zeigen uns viele Briefe, persönliche Besuche und Berichte, daß die Kinder sich wohl fühlen und auch in den meisten Fällen sich gut erholt haben. Das ist ja auch kein Wunder, wenn die Kinder, gleich nach der Ankunft auf die Waage gestellt, immer wieder zum Essen ermuntert werden. Es ist schön, wenn Kinder sich körperlich recht erholen und zunehmen. Die Gewichtszunahme ist jedoch nicht die Hauptsache. Wir wollen mit der Kinderverschickung mehr erreichen als eine vielleicht vorübergehende Gewichtszunahme. Man kann erst dann von einem Erfolg unserer Arbeit sprechen, wenn die Kinderverschickung

Brücken zwischen den verschiedenen Gebieten unseres Landes schlägt und uns gegenseitig näherbringt.

Da ist zunächst der Gegensatz Stadt und Land. Er prägt sich schon bei den Kindern aus und ist in verschiedener, mehr oder weniger humoristischer Weise zum Ausdruck gekommen. Wenn da ein Stadtkind, das aufs Land verschickt ist, in einem Lehnstuhl sitzt und so recht blasiert von der Langeweile des Dorfes spricht, wo es kein Kino und sonstige Abwechslungen gibt, und das 13jährige Pflänzlein mir im vollen Bewußtsein seiner 13jährigen Würde sagt: „Das einzige, was man hier noch hat, ist ein Buch zum Lesen. Man muß halt die Langeweile nicht Herr über sich werden lassen," dann sieht der Bauer und seine Frau mit einem gewissen Bedauern auf dieses Ergebnis städtischer Erziehung und wird sich bemühen, den Kindern beizubringen, daß es auch auf dem Lande keine Langeweile gibt, selbst wenn kein Kino oder sonstige Abwechslungen vorhanden sind. Das Kind gewinnt sehr zu seinem Vorteil einen Einblick in die Arbeit des Bauern und muß, wenn es einigermaßen „helle" ist, die Wichtigkeit und die Notwendigkeit dieser Arbeit erkennen. Es lernt aber auch, mit wie wenig man auskommen kann und daß man froh und zufrieden sein kann, wenn auch nicht jeder Tag etwas „Besonderes" bringt. Manch anspruchsvolles Stadtkind ist da sehr schnell zu Hause, und es gibt gar keine größere Freude, als wenn es mit dem Leiterwagen mit aufs Feld fahren und kutschieren kann. Da ist dann der Unterschied zwischen Stadt und Land überbrückt. Das Kind fühlt sich wohl und erzählt zu Hause, wie schön es auf dem Lande war, und die Eltern bekommen auch einen

Begriff von der großen und verantwortungsvollen Arbeit des Bauern.

So werden wieder einmal die Kinder die Mittler zu rechter Gemeinschaftserziehung. Und diese einmal geknüpften Bande sollen nicht wieder zerreißen. Eltern und Kinder sollen auch über die Ferien hinaus Verbindung miteinander pflegen, und die Kinder sollen die Mittler einer Gemeinschaft aller Deutschen in Polen werden. Durch sie sollen alle Teilgebiete Polens sich kennen und in ihren Sorgen und Nöten verstehen lernen, um zu gemeinsamem Einsatz für ihr deutsches Volkstum bereit zu sein.

Die Brücken sind geschlagen. Sorgen wir dafür, daß sie nicht abgebrochen werden. Eltern und Kinder, unterstützt den Deutschen Wohlfahrtsdienst Posen in dem Bestreben, eine wahre Gemeinschaft aller Deutschen in Polen herbeizuführen. Das beste Band zu solcher Gemeinschaft ist die Liebe, die mit warmen, opferbereiten Herzen gibt und darum auch unmittelbar zu Herzen geht. Und diese Liebe haben die Kinder reichlich erfahren. Bei Kinderfesten haben sie sich bei frohem Spiel mit den Dorfkindern zusammengefunden, und manch Freundschaftsbündnis ist geschlossen worden. Die Kinder sind in die Gemeinschaft des Dorfes mit aufgenommen und stehen ihr nicht mehr als „Fremde" gegenüber. In einer großen Anzahl von Orten hat eine Spielgruppe zwei Wochen lang von Dorf zu Dorf allen Kindern durch Kasperlespiele, Singen und andere Vorführungen viel Freude bereitet. Die Kinder haben gejauchzt vor Freude, und der erwachsene Beobachter hatte gar keine Zeit, auf die Vorführungen zu achten, weil die Kindergesichter mit ihrem immer neuen Ausdruck ihn völlig gefangen nahmen. Alles hatten die Kinder um sich herum vergessen und gingen in dem, was ihnen geboten wurde, auf. Andere Kinder wurden in die Nachbarschaft eingeladen oder unternahmen mehrtägige Wanderungen, um die Schönheiten unseres Landes kennen zu lernen. Sie wurden überall aufs herzlichste aufgenommen und konnten einen Einblick in das Leben und Treiben in unserem Teilgebiet bekommen.

Nun kehren auch diese Kinder nach Hause zurück. Sie sollen reiche und schöne Erinnerungen mitnehmen, daß sie und viele andere wieder gern zu uns kommen. Und wir geben es ihnen mit auf den Weg: Ihr seid unsere lieben Gäste gewesen. Wir haben eure und eurer Eltern Not in der Heimat, euren Kampf um das tägliche Brot und um Erhaltung eures Volkstums kennen gelernt. Wir wollen euch tragen und kämpfen helfen.

pz.

Jubiläumsschwimmen

Am heutigen Freitag nachm. 17 Uhr beginnen in der Schwimmanstalt des S.V.P. die Ausscheidungskämpfe zu dem Jubiläums-Wettschwimmen, das dann am Sonntag nachmittag um 15 Uhr beginnt. Außer den von uns genannten Vereinen gaben noch A.Z.S. und W. K. S. ihre Meldungen ab. Es sind somit sämtliche Schwimmvereine Posens am Start vertreten. Der vom Schwimmverein anläßlich seines silbernen Jubiläums gestiftete Wanderpreis, eine Bronzefigur, ist im Schaufenster der Firma „Dom Sportowy" in der St. Martinstraße ausgestellt. Der Eintritt zu den heutigen Vorschwimmen ist frei, während er am Sonntag für Mitglieder 50 Groschen und für Nichtmitglieder 75 Groschen beträgt. Am Sonntag nachmittag wird der Posaunenchor des E.V.J.M. für den musikalischen Teil sorgen.

Gedenktag der Pioniere

Das 7. Bataillon der Posener Pioniere beging am Donnerstag seinen Regimentsfeiertag, den 15. Jahrestag der Schlacht bei Okniew. Für die hervorragenden Leistungen des Regiments in dieser Schlacht wurde ihm das Kreuz des Ordens „Virtuti Militari" verliehen. Die Feierlichkeiten begannen bereits am Mittwoch abend mit dem Zapfenstreich. Am Donnerstag fand dann im Beisein des Offizierkorps eine Messe statt, zu der auch Abordnungen anderer Regimenter erschienen waren. Das ganze Bataillon konnte an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen, da ein großer Teil desselben seit zwei Monaten mit dem Bau von Brücken und Wegen am Czeremosz im Ueberschwemmungsgebiet beschäftigt ist.

Neues Wohnviertel an der Reymont-Allee

Vor einigen Tagen berichteten wir über den zwangsweisen Abbruch von Wohnlauben, die von Arbeitslosen auf dem Baugelände an der Reymont-Allee errichtet worden waren. Der Magistrat gibt dazu folgende Erklärung. Auf Grund des Ausbauplanes der Stadt soll in der nächsten Zeit auf dem Baugelände an der Reymont-Allee ein neues Wohnviertel entstehen, das zu den schönsten Stadtteilen zählen wird. Im Zusammenhang damit hat die Stadtverwaltung auf dem genannten Baugelände größere Investitionsarbeiten ausführen lassen, die große Kosten verursacht haben. Nun haben sich dort vor nicht langer Zeit mehrere Personen, hauptsächlich Zugewanderte, angesiedelt und provisorische Holzhäuser errichtet, obgleich ein Verbot dafür bestand. Die Stadtverwaltung hat sich gezwungen gesehen, die Häuser abreißen zu lassen. Für die Zukunft gibt die Stadtverwaltung bekannt, daß auf Grund der verpflichtenden Bestimmungen alle weiteren Versuche, sich auf dem genannten Baugelände anzusiedeln, sofort vereitelt werden.

Straßenbauten in einer Vorstadt

Seit einiger Zeit werden vom Arbeitsfonds auf dem freien Gelände zwischen der Kurniker-Straße und dem Fort Radziwill auf dem Stadtteil rechts der Warthe Straßenbauten ausgeführt. Sechs Wochen lang werden über hundert Arbeiter hier Brot und Verdienst gefunden haben. Etwa vierhundert Meter der Podwale-Straße sind schon gepflastert und mit Wasserleitung und Kanalisation versehen. Diese Straße verbindet die Kurnikerstraße von der St. Roch-Kapelle und die Militärbaracken in Berdychowo. Diese Baracken sollen später abgerissen werden und dann soll die Straße einen Anschluß an die schon bestehende Podwale-Straße, die Berdychowo mit Schrodka verbindet, erhalten. Heute haben wir also im Stadtplan eine Straße, die denselben Namen führt, aber in der Mitte durch Gebäudekomplexe getrennt ist. Dieses Unikum im Städtebau dürfte nicht mehr lange bestehen, da die Baracken bald abgerissen werden sollen.

Alte Wasserleitungsrohre, die vor etwa fünf Jahren an der projektierten, aber dann gestrichenen Straße am rechten Wartheufer gelegt wurden, werden augenblicklich freigelegt und herausgenommen, um an anderer Stelle wieder verlegt zu werden. Die herausgeworfene Erde besteht zum größten Teil aus „Posener Flammenton", einem Material, das von Bildhauern viel zum Tonmodellieren gesucht wird.

Loda Halama in Posen

In einer Nachmittagsvorstellung des Teatr Polski, die am Sonntag um 4 Uhr stattfindet, wird die berühmte Tänzerin Loda Halama vom Warschauer Opernballett einmalig auftreten.

Feuersbrunst in Winiary

Am Donnerstag wurde gegen 22 Uhr die Städtische Feuerwehr nach Winiary gerufen. Drei Abteilungen rückten aus und begannen am Brandort sofort mit der Rettungsaktion. Ein Gebäude mit Strohdach in der St. Leonard-Straße stand in hellen Flammen. Da der Funkenflug infolge des Windes sehr stark war, befürchtete man eine weitere Ausdehnung des Feuers. Die Feuerwehr sicherte also vor allen Dingen die umliegenden Häuser und konnte schon nach einer Stunde des Feuers Herr werden. Gegen Mitternacht war auch der Dachbrand gelöscht, und die Feuerwehrabteilungen rückten ab.

Vergiftung durch Kuchen

Am Mittwoch nachmittag wurde die Rettungsbereitschaft nach Dembsen gerufen; dort war die 12jährige Celestyna Sobkowiak auf dem Bahnhof ohnmächtig geworden. Man nahm Vergiftungserscheinungen an ihr wahr. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß der Zustand des Mädchens ernst sei. Die Bewußtlose wurde ins Krankenhaus gebracht. Wie sich herausstellte, hatte das Kind Kuchen gegessen, der in einer Konditorei gekauft worden war. Dieser Kuchen muß das Gift enthalten haben.

Aus Posen und Pommerellen

Gnesen

ü. **Lastwagen vom Zuge zertrümmert.** Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Eisenbahnlinie Gnesen—Tremessen ein Unfall, der schwere Folgen hätte haben können. Als ein Lastwagen der Firma Bądżzdrów aus Wloclawek den Bahnübergang bei Wymyslowo passierte, blieb er mit den Rädern zwischen den Eisenbahnschienen stecken. Ratlos dastehend, sah der Kutscher einen Zug herankommen. Es gelang ihm nur, die beiden Pferde abzuspannen, worauf er die Ladung ihrem Schicksal überließ. Die Lokomotive des inzwischen herangekommenen Güterzuges fuhr gegen den mit 55 Ztr. Eisen beladenen Lastwagen. Der Güterzug kam zum Stehen, wodurch bei zwei anderen Zügen 20 Minuten Verspätung eintrat. Menschenleben haben in diesem Falle keinen Schaden genommen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Jarotschin

× **Eintragung in die Stammrolle.** Die Registrierung der im Jahre 1917 geborenen männlichen Personen findet in Jarotschin in der Zeit vom 23. bis 28. September statt, und zwar nach den Anfangsbuchstaben der Namen an folgenden Tagen: A—D am 23., E—J am 24., J—K am 25., L—O am 26., P—S am 27. und T—Z am 28. September. Die Eintragung in die Stammrolle erfolgt im Zimmer 2 des Rathauses in den Vormittagsstunden. Alle Personen, die nicht in Jarotschin geboren sind, müssen ihren Geburtsschein mitbringen.

× **Fahrradrennen.** An dem Fahrradrennen über 150 Kilometer, das am vergangenen Sonntag von Jarotschin aus stattfand, beteiligten sich 16 Rennfahrer aus der ganzen Wojewodschaft. Sieger wurde Jan Pawlowski aus Kalisch in der Zeit von 4 Stunden 43 Minuten. Erst an sechster Stelle plazierte sich der erste Jarotschiner Antoni Wolniak, der einen von der Stadt Jarotschin für den besten Stadtfahrer gestifteten Preis erhielt.

Schubin

§ **Kredite für Handwerker.** Die Kreissparkasse verteilt Kredite an Handwerker, die von der Landeswirtschaftsbank zur Verfügung gestellt sind. Die Verzinsung beträgt zunächst 5,5 Proz.

Blutdruckerhöhung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Gewinne der Staatslotterie

Ohne Gewähr

Am zweiten Ziehungstage der 3. Klasse wurden folgende größere Gewinne gezogen:

20 000 Zł. — Nr. 51 593.
10 000 Zł. — Nr. 117 129.
5000 Zł. — Nr. 117 959.
2000 Zł. — Nr. 11 005, 57 507.
1000 Zł. — Nr. 34 908, 125 753, 150 623, 160 401 172 516, 179 566.

Nachmittagsziehung:

50 000 Zł. — Nr. 120 026.
20 000 Zł. — Nr. 101 099.
10 000 Zł. — Nr. 27 689, 89 311, 139 693, 143 012
5000 Zł. — Nr. 85 679, 166 702, 181 108.
2000 Zł. — Nr. 93 905, 142 431.
1000 Zł. — Nr. 19 687, 41 076, 70 351, 78 251 91 253, 115 360, 117 841, 130 770, 148 403, 165 809

später 4 Proz. Das Geld soll grundsätzlich auf 18 Monate gegeben werden. Eine Sachverständigenkommission mit dem Kreisstarosten als Vorsitzenden soll das Geld nach Prüfung der Lage verteilen. Sofortige Anträge sind an die Kreissparkasse des Kreises Schubin zu richten.

Lissa

Aus dem Lissaer Zoo

k. In letzter Zeit hat sich der Tierbestand des Lissaer Tiergartens wieder vergrößert. Aus Posen sind eine Bergziege und zwei Affen eingetroffen, von denen einer leider krank geworden ist und vorläufig im Pavillon der Kaninchen untergebracht worden ist. Ferner sind hinzugekommen drei kleine Dammhirsche, ein Rehbock und zwei Hirschkühe. Andererseits hat sich der Rehbestand verkleinert, denn „Bartek" ist gestorben; dafür aber entwickelt sich das junge Reh zur Zufriedenheit aller. Auch in letzter Zeit wurden dem Tiergarten von verschiedenen Seiten Spenden gebracht, für die der Vorstand des Tiergartenvereins auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank ausspricht. So stifteten die Herren Kamieniarz, Iglewicz und Szudra je einen Falken, Herr Aust einen Sack Kleie, Landw. Genossenschaft 10 Ztr. Salpeter, Herr Dr. Helm ein Angora-Kaninchen und Rassefasanen, Herr Peisert ein Schaf, Herr Weigt einen Sack Kleie, Herr Przybylski weiße Mäuse, Raiffeisen ½ Ztr. Weizen, Landw. Genossenschaft 1 Ztr. Roggen, Herr Nawrocki ein Eichhörnchen, die Herren Aust und Feige je 1 Ztr. Heu, Herr Feige 1 Ztr. Kartoffeln und einen Sack Kleie, Herr Eikmeier eine Eule, Herr Kalmus ½ Ztr. Weizen, Herr Molenda eine Schlange, Herr Sobierajski einen Kanarienvogel, Herr Kubaszewski eine Schlange, und natürlich vergaßen uns nicht unsere treuen Freunde von der Bäckerinnung. Auch sie haben in dem vergangenen Monat weiterhin Gebäck gespendet. Es fehlt noch an einem Genossen für den Fuchs. Vielleicht findet er sich irgendwo. Sehr gut besucht ist in letzter Zeit der Tiergarten und das Planschbecken für die Kinder. Und die Erwachsenen schauen neidisch zu, wie die Kleinen sich bei der Sonnenglut im Wasser Kühlung verschaffen. Besucht den Tiergarten recht eifrig, und vielleicht kann dann auch für die Erwachsenen in dieser Hinsicht Sorge getragen werden.

k. **Der Imkerverein für Lissa und Umgegend** hält am kommenden Sonntag, dem 18. August, nachmittags um 3 Uhr im Ilskischen Lokal am Ring eine Monatsversammlung ab. Da sehr wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen, ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. Bei dieser Versammlung soll auch über den geplanten Besuch des Fraustädter Imkervereins beraten werden.

Rawitsch

— **Deutsche Vereinigung.** Die Abfahrt der hiesigen Kameradschaft zum Jugendtreffen erfolgt am Sonntag um 6 Uhr morgens per Rad von Reichenbach aus. Es ist nötig, Laternen mitzubringen.

— **Der nasse Tod.** Am Sonntag wurde beim Baden in einem See im Kreise Berent (Pommerellen) der 21jährige Student der Posener Universität Jan Kistowski, ein Sohn unserer Stadt, von einem Herzschlage ereilt. Der Verstorbene, der Bezirksführer der polnischen Pfadfinderschaft war, wurde nach seiner Ueberführung nach hier am Mittwoch unter großer Teilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet.

— **Regen.** Am Mittwoch und Donnerstag setzten Regenschauer ein, die aber nur von kurzer Dauer waren und die Schäden der langandauernden Trockenheit kaum beheben dürften. Allenthalben herrscht fühlbarer Wassermangel, und viele Brunnen sind am Versiegen.

Znin

§ **Vom Jahrmarkt.** Der letzte Jahrmarkt war schlecht besucht, auch der Vieh- und Pferdemarkt war nur zu einem Viertel beschickt. Einige Händler nahmen auch bloße Tauschaktionen vor. Das billigste Arbeitspferd brachte 105 Zloty. Die Preise für gutes Pferdematerial waren etwas angezogen; das beste Pferd brachte 450 Zloty.

§ **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Der Landwirt Josef Michalczak in Rogowo fuhr mit seinem Wagen, auf dem sich ein drei- und fünfjähriges Kind befanden, in den Rogowoer See, um die Räder anzufeuchten. Plötzlich geriet das Pferd in eine tiefe Stelle und ging unter. M. und seine Kinder fielen ins Wasser. Zum Glück befanden sich in der Nähe zwei männliche Personen, die M. sowie die Kinder und auch das Pferd retteten.

Raschkow

Jugendwehrtreffen. Am kommenden Sonntag ist unser Städtchen wieder einmal der Treffpunkt eines polnischen Bezirksjugendwehrtreffens. Die Festlichkeiten werden am Sonnabend mit einem Zapfenstreich eingeleitet.

Wollstein

* **Wichtig für Landwirte.** Der Starost des Kreises Wollstein gibt im amtlichen Kreisblatt folgendes bekannt: „Das Gerücht, daß Landwirte, die im Zusammenhang mit der Trockenheit im Frühjahr eine Roggenanleihe erhielten, nun in Anbetracht der niedrigen Roggenpreise für einen Zentner erhaltenen Roggen 1½ Zentner zurückzahlen sollten, entspricht nicht der Wahrheit. Ich stelle hiemit kategorisch fest, daß diese Gerüchte vollständig erdacht sind. Diejenigen Landwirte, die im Frühjahr eine Roggenanleihe erhielten, haben nicht 1½ Ztr., sondern 1 Ztr. für einen erhaltenen Ztr. Roggen zurückzuzahlen.

Pinne

hg. **Diebstähle.** In der Nacht zum Donnerstag stattete wieder einmal eine Einbrecherbande der Gemeinde Chelminko, deren Gehöfte weit entfernt auseinanderliegen, einen Besuch ab. Beim Landwirt Karl Witte, wo sie verscheucht wurden, nahmen sie eine Leiter mit, um beim Landwirt Max Driese vom Hausboden abzuräumen, was nur möglich war. Auf dem Hofe wurden sie, nachdem sie fünf Enten aus dem Geflügelhäuschen mitgenommen hatten, verscheucht. Dann besuchten sie den Landwirt Hermann Bressel, der sie auf dem Hofe bemerkte und bald vertreiben konnte. Die Diebesbande mußte noch andere Landwirte mit ihrem Besuch beehrt haben, denn in den Erlen des Landwirts Gummelt wurden am andern Morgen leere Bettinletts gefunden. Die Diebe haben die Federn in ihre mitgebrachten Säcke umgeschüttet, um an den Inletts nicht erkannt zu werden. Die Diebstähle, die von der Bande schon jahrelang ausgeführt werden, zeigen immer dieselbe Spur, doch ist es nicht möglich, ihrer habhaft zu werden. Es fällt den Landwirten schwer, nach den Mühen des Tages noch nachts zu wachen, um ihr Eigentum zu schützen.

Billige Reise zur Prager Messe. Ausländische Besucher der diesjährigen Prager Messe, die vom 30. August bis 8. September abgehalten wird, genießen auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Die meisten übrigen europäischen Bahnen gewähren Vergünstigungen in Höhe von 25—50 Prozent.

Sport vom Tage

Olympiazug fährt durch Deutschland

Die Werbung für die Olympischen Spiele wird bekanntlich in großem Stile durchgeführt. Im In- und Auslande sorgt tatkräftige Propaganda für die Verbreitung des olympischen Gedankens. Der Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele hat nunmehr ein neues, vielversprechendes Mittel gewählt, um die Werbung in alle Teile des Reiches zu tragen. Der Olympia-Zug wird mit einer Schau, die sich inhaltlich eng an die bereits in mehreren größeren Städten gezeigte Olympia-Ausstellung anlehnt, ab 1. September von Berlin aus durch alle deutschen Gaue rollen. Der Olympiazug besteht aus vier schweren Zug-Lastwagen mit je zwei Anhängern. In den Ausstellungsstädten werden die sinnreich konstruierten und auseinanderklappbaren Fahrzeuge zu einer Wagenburg zusammengestellt. Ein Zelt in der Mitte der Wagenburg mit einem Fassungsvermögen für 200 Zuschauer bietet die Möglichkeit für Filmvorführungen. Die Fahrzeuge selbst, die sämtlich reichliches Oberlicht haben, werden die Ausstellung enthalten, die eine vollkommene Uebersicht über die Geschichte der Olympischen Spiele, die entstehenden Bauten und die sporttechnischen Vorbereitungen veranschaulicht.

Heute Auftakt in Grünau

Der genaue Nennungsschluß für die Europameisterschaften im Rudern, die vom 16. bis 18. August in Grünau zur Entscheidung kommen, weist die Beteiligung von 13 Nationen mit 62 Booten und 244 Ruderern und Steuerleuten auf, ein Ergebnis, das die vorjährige Teilnehmerliste von Luzern — 12 Nationen mit 54 Booten und 234 Ruderern — noch übertrifft. Mit elf Booten ist der Achter am stärksten besetzt. Von den beteiligten Nationen sind Deutschland, Italien und Ungarn in allen sieben Meisterschaftsprüfungen vertreten, Südslawien nannte für sechs Rennen, Frankreich, Polen und die Schweiz für je fünf, Dänemark und die Tschechoslowakei für je vier, Belgien, Holland, Spanien und Oesterreich für je drei Rennen.

Internationale Wanderfahrt

Anläßlich der Ruder-Europameisterschaften veranstaltet der Deutsche Ruderverband in der Zeit vom 19. bis 26. August eine Internationale Wander-Ruderfahrt um Berlin, wie sie schon im Vorjahre mit großem Erfolge durchgeführt wurde. Aus acht Ländern — Belgien, Italien, Dänemark, Holland, Norwegen, Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei — wurden insgesamt 92 Teilnehmer gemeldet, die sich auf 38 verschiedene Vereine verteilen. Als Wohnschiff steht den Teilnehmern das Motorkabinenschiff „Baldur" vom 16. bis zum 27. August zur Verfügung. Das Fahrtprogramm beginnt am Tage nach der Beendigung der Europameisterschaften. Die Fahrtage vermitteln den Teilnehmern anschauliche Bilder von der herrlichen Umgebung Berlins. Die an sieben Fahrtagen zurückzulegende Strecke beträgt insgesamt 170 Kilometer.

Bezirksmeister versagt

Gestern gab es im Stadion eine große Ueberraschung. Die Posener „Legja", die geglaubt hatte, die Warschauer „Skoda" im Liga-Aufstiegsspiel mühelos zu schlagen, mußte dem Gegner einen Punkt überlassen und konnte überhaupt froh sein, noch ein Remis im wahrsten Sinne des Wortes erzwingen zu können. Bis zur Pause legte „Skoda", deren Angriffsreihe ein hurtiges Kombinationsspiel zeigte, drei effektvolle Tore vor, die dann in der zweiten Halbzeit von „Legja" mit großer Mühe ausgeglichen wurden, zumal die Gäste stark auf Zeit spielten. Die Posener hatten einen schwarzen Tag, der ihnen unter Umständen die Gruppenmeisterschaft kosten kann, weil sie noch schwere Spiele in Lodz und Bromberg auszutragen haben. — Das zweite Liga-Aufstiegsspiel in der Westgruppe brachte „Union-Touring" einen 6:0-Sieg über die Bromberger „Polonja".

Das einzige Ligawettspiel, das am gestrigen Donnerstag zwischen „Warszawianka" und „LKS." ausgetragen wurde, brachte der Warschauer Mannschaft, die zusehends besser wird, einen 3:1-Sieg. Für die Folgezeit kann „Warszawianka" auch der Spitzengruppe gefährlich werden. — Das zweite Ligaspiel, das zwischen „Warta" und „Cracovia" in Krakau stattfinden sollte, konnte nicht ausgetragen werden, weil der „Cracovia"-Platz durch einen Orkan am voraufgegangenen Mittwoch vollkommen unbrauchbar geworden war und auch keiner der übrigen Sportplätze benutzt werden konnte.

Radrennen um Großpolen

Das Radrennen um Großpolen war keine eigentliche Generalprobe für die Radfernfahrt Warschau—Berlin, sondern mehr eine Eignungsprüfung, da eine ganze Reihe von Spitzenfahrern, die einen sicheren Platz in der polnischen Nationalmannschaft haben dürften, nicht mitmachten. Es siegte auf der ersten Etappe Posen—Inowroclaw der Warschauer Michalak vor dem Warschauer Konopczyński und dem Vorjahrssieger Starzyński; Sieger der zweiten Etappe wurde Zieliński von der Warschauer „Skoda" vor Kolodziejczyk-Lodz und Starzyński. Letzterer ging als Gesamtsieger in der Zeit 13:09.3 Std. hervor. Zweiter wurde Zieliński vor Kolodziejczyk. Die nächsten Plätze nahmen ein: Duda-Krakau, Galeja vom Posener HCP., Konopczyński, Wasilewski, Michalak, Zagórski und Kluj vom Posener HCP. Zwei Mitglieder der Nationalmannschaft schnitten schlecht ab, und zwar landete Więcek auf dem 14. und Bober auf dem 22. Platz. Den Wanderpreis des Posener Stadtpräsidenten erwarb die Mannschaft vom Fort Bema-Warschau, den Preis des Kommandierenden Generals der Bromberger Pietraszewski.

Vereinsmeisterschaften im Turnverein

Bei einer verhältnismäßig starken Beteiligung, besonders der älteren Turner, trug Sonntag vormittag der M.T.V. Posen seine Vereinsmeisterschaften im volkstümlichen Turnen aus. Die bei schönem Wetter ausgetragenen Wettkämpfe waren gleichzeitig die Ausscheidungen für das Gauturnfest in Rogasen. Im Fünfkampf für Männer (100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, Schleuderballwurf) siegte Stefan Putz mit 85 Punkten. Im Dreikampf (100-Meterlauf, Kugelstoßen und Weitsprung, wurde Herbert Juretzky mit 41 Punkten Erster. Die Emil-Kloß-Riege stellte sich zum Vierkampf (60-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen). Hier siegte Turnbruder Larsen mit 76 Punkten. In beiden Frauenkonkurrenzen blieb Ursula Pabst siegreich. Im Vierkampf wurde sie mit 54 Punkten und im Dreikampf mit 50 Punkten Vereinserste.

Die Organisation klappte ausgezeichnet und die Kämpfe nahmen deshalb einen flotten Verlauf. Im Laufe von knapp drei Stunden wurde das ganze Programm abgewickelt.

Sandrock — bester Kunstturner

Bei schönstem Sommerwetter wurden die kunstturnerischen Wettkämpfe der Studentenweltspiele in Budapest mit den Uebungen am Langpferd abgeschlossen. Von den deutschen Turnern hielt sich Heinz Sandrock (Immigrath) wieder ausgezeichnet. Er zeigte außerordentlich schwierige Uebungen, die er mit großer Sicherheit und Eleganz meisterte, fand aber trotzdem bei den Richtern nicht die erhoffte Anerkennung, denn man placierte ihn nur als Vierter, obwohl besonders seine Hechtsprünge viel schwerer waren als die Ueberschläge der Ungarn und Japaner. Sieger am Langpferd wurde der Ungar Toth, doch hatte Sandrock die große Genugtuung, in der Gesamtwertung aller Kunstturnübungen mit einem halben Punkt Vorsprung vor dem Ungarn Toth die Meisterschaft zu erringen.

Deutschlands Mannschaft für die Radfernfahrt

Am 25. August nimmt in Warschau bekanntlich der zweite Radländerkampf Deutschland—Polen in Gestalt der in sechs Etappen durchgeführten Fernfahrt Warschau—Berlin seinen Anfang. Die Erfahrungen aus der ersten, im Vorjahre in umgekehrter Richtung durchgeführten Fernfahrt haben zu einigen Abänderungen des Reglements und der Strecke geführt, die dem sportlichen Wert der Veranstaltung dienlich sind. Auf jeder Seite nehmen zwölf Fahrer den Kampf auf. Die deutsche Mannschaft setzt sich aus folgenden Mitgliedern der Nationalmannschaft zusammen: Wölkert (Schweinfurt), Ruland (Köln), Löber (Frankfurt a. M.), Hauswald (Siegmar), Hupfeld (Dortmund), Meier (Berlin), Weiß (Berlin), Böhm (Berlin), Krückl (München), Leppich (Cosel), Wierz (Klein-Auheim) und Wendel (Schweinfurt). Ersatzleute sind Heller (Schweinfurt) und Diederichs (Dortmund).

Viebahn bester Kunstspringer

Bei strömendem Regen fanden im Budapester Kaiserbad die Kämpfe der Schwimmer statt. Die erste Entscheidung fiel im Kunstspringen. Erfreulicherweise konnte Siegfried Viebahn seine in Turin eroberte Weltmeisterschaft erfolgreich verteidigen. In der Kür war Viebahn überragend. Besonders gefiel hier sein anderthalb Salto mit anschließender Schraube. Das Ergebnis: 1. Siegfried Viebahn-Deutschland 147,38 Punkte; 2. Niemalainen-Finnland 140,43 Punkte; 3. Hody-Ungarn.

Deutschlands und Polens Boxvertretungen für Warschau

Für den am 1. September in Warschau im Freien zum Austrag kommenden Box-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen ist folgende Boxeracht Polens aufgestellt worden: Rotholc, Krzemiński, Polus, Sipiński, Misiurewicz, Majchrzycki, Szymura und Pilat. Deutschlands Vertretung sieht wie folgt aus: Faerber, Rappsilber, Buettner II, Schmedes, Murach, Stein, Jasper und Runge, also mit Ausnahme des Halbschwergewichts überall die neuen Meister.

Aus aller Welt

Orkan über Budapest

Budapest, 15. August. Ueber die ungarische Hauptstadt ging ein schweres Unwetter nieder, das nicht weniger als vier Todesopfer forderte. Der orkanartige Sturm schleuderte u. a. auf einer der Hauptverkehrsstraßen einen Kraftwagen gegen einen Baum; der Chauffeur wurde schwer verletzt. In einem anderen Stadtteil wurde eine Frau von der Gewalt des Sturmes gegen ein Haustor geschleudert, so daß sie auf der Stelle tot zusammenbrach. Auf der Donau ertrank ein Ruderer; in Kleinpest wurde ein Mann getötet; die Drähte einer Starkstromleitung waren durch den Sturm zerrissen worden und auf den Unglücklichen herabgefallen, er verbannte vollständig. In demselben Vorort wurde ein Passant vom Blitz erschlagen. In Rakospalota stürzten drei kleinere Gebäude unter der Gewalt des Sturmes ein. In Neupest wurden nicht weniger als fünfzehn Siedlungshäuser zerstört. Die Zahl der zum Teil schwer verletzten Personen beträgt mehr als fünfzig.

Augenzeugenberichte zum Dammbruch in Norditalien

Rom, 15. August. Aus Ovada treffen die ersten Augenzeugenberichte ein. In dem Städtchen sind durch die Dammbruchkatastrophe etwa hundert Häuser des tiefer gelegenen Teiles zerstört worden. Ein junger Mann, der sich im Augenblick des Heranstürmens der Wassermassen gerade auf einem hochgelegenen Platz befand, erzählte, daß die Häuser von den Fluten wie Stroh weggetragen wurden.

Die überlebende Bevölkerung der bedrohten Stadtteile, etwa 1000 Personen, befindet sich auf diesem Platz, wo sie die Nacht verbrachte. Mittwoch setzte neuer Regen ein. Plötzlich verbreitete sich, wie ein Augenzeuge berichtet, das Gerücht, auch der zweite, höher gelegene Staudamm sei gebrochen und neue Wassermassen im Ansteigen. Eine furchtbare Panik trieb die Menschen auf die umliegenden Hügel, von wo sie nur nach Beruhigung durch die eingetroffenen Carabinieri und Schützenabteilungen zurückgebracht werden konnten.

Gegenwärtig besteht keine Gefahr mehr, da die gestauten Wassermassen abgeflossen sind. In der Umgebung von Ovada steht das Wasser nur noch teilweise auf den Feldern, so daß man jetzt einen Ueberblick über die Zerstörung hat. Wo das Wasser hindrang, ist nichts stehen geblieben. Haustiere, Rindvieh, Kraftwagen, Räder, Betten und Möbel liegen weithin zerstreut umher. Die aufgefundenen Leichen sind bereits fortgeschafft. Die Aufräumungsarbeiten in den Trümmern der Häuser werden aber noch lange dauern. Man glaubt nicht, daß vor Ablauf einer Woche eine genauere Angabe über die Zahl der Toten möglich sein wird. Daß die Schäden viele Millionen betragen, steht jetzt schon fest.

Wolkenbruch über Krakau

In den Abendstunden des Mittwoch entluden sich über Polen schwere Gewitter, die insbesondere in Krakau ungeheuren Schaden anrichteten. Der gewaltige Sturm war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, der zur Überschwemmung der niedriger gelegenen Stadtteile führte.

Hunderte von uralten Bäumen, die die Alleen und Parkanlagen der Wawelstadt zierten, sind entwurzelt und zerstört worden.

In das Elektrizitätswerk schlug der Blitz ein und zerstörte die Lichtanlagen, so daß die Stadt plötzlich in tiefes Dunkel gehüllt war. An der Stadtgrenze riß der Sturm die Dächer von den Häusern und bewirkte den Einsturz einiger Gebäude. Durch herabfallende Ziegel trugen zahlreiche Straßenpassanten Verletzungen davon.

Noch läßt sich gar nicht übersehen, ob der Naturkatastrophe auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Feuerwehr und Sanitätskolonnen sind eifrig beschäftigt, um die Spuren der Zerstörung zu beseitigen.

Erheblichen Schaden hat das Unwetter auch in anderen Bezirken Polens angerichtet, wo einige Ortschaften durch Blitzschlag eingeäschert sein sollen. Durch Blitzschläge sind, wie bisher festgestellt wurde, drei Personen getötet worden.

Der Ausweis der Bank Polski

Wie weiter verlautet, soll Deutschland gewisse Konzessionen hinsichtlich der Ausfuhr einer grösseren Menge industrieller und technischer Erzeugnisse nach Polen erlangt haben.

Im ersten Augustdrittel ist der Vorrat der Bank Polski um 0,1 Mill. zł auf 511,2 Mill. zł gestiegen, während der Stand der Auslandsgelder und Devisen um 2,8 auf 11,8 Mill. zł zurückgegangen ist. Die Summe der verwerteten Kredite der Bank Polski ist um 5,3 auf 746,5 Mill. zł gestiegen, wobei das Wechselportefeuille einen Rückgang um 11,1 auf 629,8 Mill. zł erfahren hat und die Summe der diskontierten Schatzscheine um 1,7 auf 56,4 Mill. zł gefallen ist. Die durch Pfand gesicherten Anleihen haben eine Vergrösserung um 14,7 auf 60,3 Mill. zł erfahren. Der Vorrat an polnischen Silber- und Scheidemünzen ist um 40 000 zł auf 29,9 Mill. zł geringer geworden. Andere Aktiven fielen um 3,9 auf 156,5 Mill. zł, während andere Pasiven um 1,5 auf 298,5 Mill. zł anwuchsen. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen der Bank Polski wurden um 0,9 Mill. zł geringer und betrugen 209,2 Mill. zł. Der Banknotenumlauf fiel um 1,7 auf 929,9 Mill. zł. Die Golddeckung stieg auf 49,19 Proz.

Ausdehnung des Holzexports nach Deutschland?

Wie die Agentur „Press" aus Berlin berichtet, soll es dort zwischen der polnischen und der deutschen Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen hinsichtlich der Ausfuhr polnischen Holzes nach Deutschland zu einer Verständigung gekommen sein. Die Nachrichten, die noch der Bestätigung bedürfen, besagen, dass im Sinne einer einleitenden Verständigung die deutsche Seite ihr Einverständnis damit ausgedrückt habe, dass auf den deutschen Markt erhebliche Mengen polnischen Holzes im Werte von etwa 40 Millionen Mark jährlich zugelassen werden.

Die polnische Getreideausfuhr im Juli

Nach den vom polnischen Statistischen Hauptamt mitgeteilten Zahlen über die polnische Getreideausfuhr wurden im Juli 27 500 t Weizen (Juni 8300 t), 12 900 t Roggen (57 000), 12 600 t Gerste (9400) und 2500 t Hafer (2900) aus Polen ausgeführt. Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, ist gegenüber dem Vormonat die Ausfuhr von Weizen um 19 200 t und die Ausfuhr von Gerste um 3200 t grösser gewesen, dagegen hat sich die Ausfuhr von Roggen um 44 400 t und die von Hafer um 400 t vermindert.

Zentralisierung der Ausfuhr polnischer Handwerkserzeugnisse

Die polnischen Handwerkerkammern haben beschlossen, in Warschau eine Zentrale für die Ausfuhr gewerblicher Erzeugnisse aus Polen zu schaffen, und zwar soll die Ausfuhr der Handwerkserzeugnisse aus ganz Polen erfasst werden. Dieses Unternehmen wird sich der Unterstützung des gesamten polnischen Handwerks erfreuen und bereits in der nächsten Zeit ins Leben gerufen werden.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen

Die Zahl der bei den polnischen Arbeitsämtern am 10. d. M. registrierten Arbeitslosen betrug insgesamt 294 940 und war um 10 180 geringer als in der Vorwoche. Von der Gesamtzahl entfallen auf Warschau 21 664 (— 1060), Lodz 25 339 (— 900) und Ostoberschlesien 11 326 (— 265) Arbeitslose.

Von der Produktenbörse

Wie das polnische Finanzministerium mitteilt, sind alle Umsätze mit Heu und Stroh, auch an den Produktenbörsen, als landwirtschaftliche Erzeugnisse von der Umsatzsteuer befreit.

Polens Stellung zur IREG

— Mit einem Jahresausfuhrkontingent von 350 000 t Rohstahl ist Polen in Brüssel aktives Mitglied der IREG geworden und verpflichtete sich, den englischen Markt nicht zu beliefern, erhielt also auch keine Kontingente von der gesamten englischen Einfuhrtonnage.

Zu betonen ist, dass die polnischen Produzenten noch nicht Mitglied der internationalen Verkaufskontore sind. Um der polnischen Gruppe die Quoten in den internationalen Verkaufskontoren zuzuteilen, werden nach den Sommerferien neue Verhandlungen beginnen. Sie dürften nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen; doch rechnet man mit einer Einigung. — Vorläufig sind die Polen also in ihrer internationalen Ausfuhr nicht gebunden, was ganz besonders für Schienen, Walzdraht und gezogenen Draht gilt. Auch auf dem Gebiet der Preise unterliegt Polen bisher keinen Bindungen, doch scheinen die Polen ihre Preise denen der Verkaufskontore anpassen zu wollen.

Die polnische Eisenproduktion im Juli

Nach den vorläufigen Angaben über die Produktion der polnischen Eisenhüttenindustrie im Juli d. J. wurden von diesen erzeugt: 32 818 t Roheisen (Juni d. J. 27 821 — Juli v. J. 36 244 t), 86 734 t Stahl (66 901 — 76 302), 65 933 t Walzeisenerzeugnisse (48 397 — 59 043) und 5607 t Eisen- und Stahlröhren (4190 — 4769). Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, ist im Juli die polnische Eisenhüttenproduktion im Vergleich zum Juni d. J. und zum Juli v. J. mit Ausnahme von Roheisen, dessen Erzeugung im Juli v. J. grösser war, stark gestiegen. Die Zunahme der Produktion ist auf die grössere Zahl der Arbeitstage gegenüber dem Juni (27 gegenüber 22) sowie auf den Eingang grösserer Bestellungen sowohl aus dem Inlande wie auch aus dem Auslande zurückzuführen. Im Verhältnis zum Juni d. J. ist im Juli d. J. die Roheisenerzeugung um 17,9 Prozent, die Stahlerzeugung um 29,6 Prozent, die Walzeisenproduktion um 36,2 Prozent und die Röhrenerzeugung um 33,8 Prozent grösser gewesen. Verglichen mit dem Juli v. J. war die diesjährige Juliproduktion von Roheisen um 9,4 Prozent geringer, dagegen die von Stahl um 13,6 Prozent, die von Walzeisen um 11,6 Prozent und von Röhren um 17,5 Prozent grösser.

Ermässigung der Kraftfahrzeugsteuern

Im weiteren Verlauf der Vorbereitungen für die seit langem geplante Motorisierungsaktion hat das polnische ökonomische Ministerkomitee am 30. 7. eine Reihe von Beschlüssen über die Abänderung der Kraftfahrzeugsteuern sowie der Steuern für Pferdefahrzeuge zugunsten des staatlichen Wegebaufonds gefasst. Die Beschlüsse sollen binnen kurzem in Form einer Verordnung des Ministerrates in Kraft gesetzt werden.

Im Mittelpunkt der Aenderungen steht — nach Pressemitteilungen — in erster Linie eine erhebliche Herabsetzung der Steuern für die Erwerbszwecken dienenden Lastkraftwagen und Traktoren. Und zwar werden die den Wegebaufonds zufliessenden Steuern von 35 zł je 100 kg des Fahrzeuggewichtes auf 20 zł herabgesetzt. Zur Belebung des Autobusverkehrs wurden auch auf diesem Gebiete einige Erleichterungen eingeführt. Insbesondere kommt in Zukunft die Platzsteuer bei Autobussen in Fortfall, die bisher — unabhängig von der Ausnutzung des Wagens — erhoben worden war. Dagegen wurde eine zweite Autobusverkehrssteuer, nämlich die Steuer für zurückgelegte Platz-Kilometer von 40 Groschen auf 50 Groschen erhöht, jedoch darf diese Steuer in keinem Falle 150 zł überschreiten. In gewissen Fällen kann der Steuersatz auf 30 Groschen je Platz-Kilometer herabgesetzt werden.

Um den Autobusunternehmungen einen Anreiz zur Inbetriebnahme neuer Verkehrslinien zu geben, wurde beschlossen, im ersten Jahre nach der Inbetriebnahme nur die Hälfte der normalen Sätze, also 15 bzw. 25 Groschen je Platz-Kilometer, zu erheben. Um etwa 25 Prozent wurden ferner die bisherigen Steuersätze für den Personentransport mit anderen Kraftwagen ausserhalb der Gemeindegrenzen ermässigt. Vollständig abgeschafft wurde schliesslich die bisher in Höhe von 40 zł erhobene Steuer für Fahrräder mit Hilfsmotoren bis zu einem Zylinderinhalt von 100 cm³. Auch die Steuern für diejenigen Kraftwagen, die pneumatische Reifen an Stelle von Vollgummireifen verwenden, wurden herabgesetzt.

Gleichzeitig mit diesen Erleichterungen für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen wurden die Steuern für die gewerblichen Zwecken dienenden Pferdefuhrwerke erhöht, da die bisherigen angeblich zu niedrigen Sätze das Pferdefuhrwerk gegenüber dem Kraftfahrzeug zu sehr begünstigten. In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, dass sich im letzten Jahre trotz aller Motorisierungsbemühungen das Verhältnis der Pferdefuhrwerke zu den Kraftfahrzeugen zuungunsten der Kraftfahrzeuge geändert hat. Da diese Entwicklung der polnischen Regierung aus naheliegenden Gründen unerwünscht erscheint, hat man sich jetzt veranlasst gesehen, die Konkurrenzlage des Kraftfahrzeuges gegenüber dem Pferdefuhrwerk zu verbessern. Die Beschlüsse des polnischen ökonomischen Ministerkomitees stellen einen weiteren Schritt zur Beschaffung der notwendigen Voraussetzungen für die Motorisierung des Landes dar. In den Erörterungen über die Gründe der Misserfolge bei den Versuchen einer stärkeren Verbreitung des Motors war ausser dem schlechten Zustand des polnischen Wegenetzes und dem Fehlen auch der notwendigsten Querverbindungen zwischen den wenigen grossen Ueberlandstrassen stets die Frage der Steuerpolitik in den Vordergrund gestellt worden. Ueberdies hatten die interessierten Wirtschaftskreise schon der vor einigen Jahren erfolgten Einführung der erwähnten Kraftfahrzeugsteuern zugunsten des Wegebaufonds erheblichen Widerstand entgegengesetzt.

In Frankreich geringere Getreideernte als 1934

Ein Artikel aus der Information vom 24. 7. 35 gibt auf Grund der ersten Ermittlungen eine Schätzung der französischen Getreideernte 1935. Nach den Meldungen aus den verschiedenen Getreidegebieten soll die Ernte zum Teil bis zu 25 Prozent hinter dem Ertrag der vorjährigen Ernte zurückgeblieben sein. Da in zahlreichen Gegenden das Getreide noch nicht ganz geschnitten ist, beruhen die Angaben des Blattes auf vorläufigen Schätzungen. Immerhin glaubt der Verfasser mit einem Ernteertrag von nur ungefähr 75 Mill. dz rechnen zu können, einem Ertrag, der 20 Prozent unter dem des Vorjahres liegen dürfte. Bei der Beurteilung für die weitere Gestaltung der Lage auf dem französischen Getreidemarkt ist es von Interesse, dass die Ende Juli noch nicht verwerteten Ueberschüsse der früheren Ernten mit etwa 15 Mill. dz angegeben werden, so dass zusammen mit etwa 2 Mill. dz Einfuhr Getreide aus Nordafrika der für das Getreidejahr 1935/36 zur Verfügung stehende Bestand auf etwa 92 Mill. dz geschätzt wird. Dieser Betrag würde um etwa 10 Mill. dz die Bedürfnisse des französischen Marktes überschreiten.

Angesichts dieser Lage dürfte die Ueberführung der französischen Getreidewirtschaft in eine freie Marktwirtschaft nicht ohne gewisse Schwierigkeiten sich vollziehen können. Der Preis für einen Doppelzentner Getreide an der Pariser Börse ist gegenüber einem Stand von 80 Fr. pro dz am 1. 5. 35 inzwischen auf 72 Fr. heruntergegangen. Wenn auch diese Preisentwicklung der Deflationspolitik der Regierung Laval entspricht, so wird doch die Möglichkeit der Durchhaltung wesentlich davon abhängen, ob es gelingen wird, die für den Landwirt notwendigen Erzeugnisse, die dieser mit dem Ertrag seiner Ernte kaufen muss, so weit zu senken, dass eine Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe wieder möglich wird.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 16. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	39.50 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Zloty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	92.00 G
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Aktien. Auf der Aktienbörse bestand wenig Nachfrage, die Kurse gestalteten sich jedoch weiterhin höher.

Bank Polski 94—93.75 (93.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34.50 (34), Ostrowiec (Serie B) 16.25—15.50 (15).

Amtliche Devisenkurse

	14. 8. Geld	14. 8. Brief	13. 8. Geld	13. 8. Brief
Amsterdam	356.70	358.50	356.40	358.20
Berlin	212.15	214.15	212.15	214.15
Brüssel	88.99	89.45	89.99	89.45
Kopenhagen	—	—	116.45	117.55
London	26.12	26.38	26.11	26.37
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.90	35.08	34.90	35.08
Prag	21.89	21.99	21.89	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	131.10	132.40
Stockholm	134.70	136.00	134.55	135.85
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.37	173.23	172.57	173.43

Tendenz: veränderlich

Warschauer Börse

Warschau, 14. August.

Rentenmarkt. Für staatl. Papiere herrschte heute veränderliche Stimmung, die Umsätze waren mittelmässig. In der Gruppe der Pfandbriefe war Stillstand und Abneigung zu Verhandlungsabschlüssen bemerkbar.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 42.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68.00, 6proz. Dollar-Anleihe 83.75, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 66.50 bis 66.13, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I Em. 94, 7proz. Komm.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau gar. 1924 88, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 58.63—58.38—58.63.

Devisen. Die Geldbörse wies uneinheitliche Stimmung auf.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.26¼—5.26½, Golddollar 9.03—9.04, Goldrubel 4.70—4.72, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 2,20.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117.20, Montreal 5.24, New York (Scheck) 5.27⅜, Oslo 131,90.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 14. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2620—5.2830, London 1 Pfund Sterling 26.20—26.30, Berlin 100 Reichsmark 212.48—213.32, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.21 bis 172.89, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 356.28—357.72, Brüssel 100 Belga 88.92—89.28, Prag 100 Kronen —.—, Stockholm 100 Kronen 134.98—135.52, Kopenhagen 100 Kronen 116.92—117.38, Oslo 100 Kronen 131.54—132.06. — Banknoten: 100 Zloty 99.80 bis 100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. August. Tendenz: Gehalten. Die Börse eröffnete bei sehr stillem Geschäft zu im allgemeinen wenig veränderten Kursen. Farben eröffneten ⅜ Prozent schwächer, Siemens büssten ½, Harpener ¼ Prozent ein. Andererseits wurden Daimler wieder gefragt und 1 Prozent höher bezahlt. Auch Reichsbankanteile begegneten einiger Nachfrage und gewannen ⅜, Gesfürel ⅛ Prozent. Renten lagen still. Altbesitz-Anleihe kamen mit 111,60 etwas unter Vortagsschluss (111⅝) zur Notiz.

Blanko-Tagesgeld ermässigte sich auf 2⅞ bis 3⅛ Prozent.

Märkte

Getreide. Posen, 16. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	9.75—10.00
Weizen	13.25—13.50
Mahlgerste 700—725 g/l	12.75—13.50
„ 670—680 g/l	12.00—12.25
Hafer	10.50—11.00
Roggenmehl (65%)	15.25—16.25
Weizenmehl (65%)	20.50—21.00
Roggenkleie	7.25—7.75
Weizenkleie (mittel)	7.00—7.50
Weizenkleie (grob)	8.00—8.50
Gerstenkleie	8.00—9.25
Winterraps	28.00—29.50
Senf	32.00—34.00
Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Inkarnatklee	35.00—38.00
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	5.25—5.75
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepresst	6.75—7.25
Leinkuchen	17.00—17.25
Rapskuchen	12.00—12.25
Sonnenblumenkuchen	15.50—16.00
Sojaschrot	18.00—19.00
Blauer Mohn	36.00—38.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 439, Weizen 228, Gerste 520, Hafer 60, Roggenmehl 269.5, Weizenmehl 116.5, Roggenkleie 633.5, Weizenkleie 265, Senf 15, Viktoriaerbsen 70, Raps 15, Wicken 1.5, Leinkuchen 1.5, Rapskuchen 15, Sonnenblumenkuchen 22,5.

Getreide. Bromberg, 14. August. Amtl. Notierungen der Getreide und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 45 t zu 9.80—10, Weizen 25 t zu 13.65, Sammelgerste 20 t zu 13.10 Złoty. — Richtpreise: Roggen 9.65 bis 10.25, Weizen 13.25 bis 13.75, Einheitsgerste 13.25 bis 13.75, Sammelgerste 12.50 bis 13.00, Wintergerste ohne Notierung, Hafer 11 bis 11.50, Rogenkleie 7.00 bis 7.50, Weizenkleie grob 7.75—8, Weizenkleie mittel 7 bis 7.50, Weizenkleie fein 7.50—8.25, Gerstenkleie 9—9.50, Winterraps 26—28, Winterrübsen 25 bis 27, Senf 28 bis 30, Pommereller Kartoffeln 4.75 bis 5, Kartoffelflocken 11.25 bis 11.75, Viktoriaerbsen 25—27, Folgererbsen 20 bis 22, blauer Mohn 34—36, Leinkuchen 17 bis 17.50, Rapskuchen 12.75—13.25, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 955, Weizen 503, Einheitsgerste 485, Sammelgerste 1028, Hafer 110, Roggenmehl 125,, Weizenmehl 21, Roggenkleie 60, Weizenkleie 10, Gerstenkleie 15, Kartoffelflocken 25, Raps 12. Stimmung: ruhig.

Ablösungsschuld: 111,6.

Getreide. Warschau, 14. August. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot glasig 775 gl 14.50 bis 15.00, Einheitsweizen 742 gl 14.50 bis 15, Sammelweizen 731 gl 14 bis 14.50, Standardroggen I neu 700 gl 9.75—10, Standardroggen II 687 gl 9.50 bis 9.75, neuer Hafer 12 bis 13, Standardhafer I 497 gl 15 bis 15.50, Standardhafer II 468 gl 14.50 bis 15, Standardhafer III 438 gl 14.25 bis 14.50, Gerste 678 bis 673 gl 12.75—13.25, Gerste 649 gl 12.50 bis 12.75, Gerste 620.5 gl 12—12.50, Felderbsen 22 bis 24, Viktoriaerbsen 26—29, Wicken 27—28, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 15.50—16, bl. Mohn 36—38, Weizenmehl 65% 20—22, Roggenmehl 65% 16—17, Roggenschrotmehl 14 bis 14.50, Weizenkleie grob 9—9.50, Weizenkleie mittel und fein 8.50—9, Roggenkleie 7—7.50, Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 11—11.50, Sonnenblumenkuchen 15—15.50, Sojaschrot 45% 18—18.50. Gesamtumsatz 2230 t, davon Roggen 440 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 14. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 14.25, Roggen 124/25 Pfd. zur Ausfuhr 10.75, Gerste feine zur Ausfuhr 14.50—15.50, Gerste mittel lt. Muster 14.25—14.50, Gerste 114/15 Pfund 13.85, Wintergerste 110/11 Pfd. 13.50, Hafer 12.25—12.50, Viktoriaerbsen 24 bis 28, Rübsen 28—32, Raps 28—29, Blaumohn 38—42, Gelbsenf 34—36. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 51, Gerste 19, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 1.

Posener Viehmarkt

vom 16. August.

Es waren aufgetrieben: 2 Bullen, 33 Kühe 396 Schweine, 82 Kälber, 13 Ferkel und vier Schafe; zusammen 530 Stück.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25.

Am Dienstag, dem 13. August entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Noak

im vollendeten Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittag um 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Heute verschied im 21. Lebensjahre unerwartet unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Hans Kiock

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Jaroschau (Jaroszewo), den 13. August 1935
Kr. Wongrowitz.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. d. Mts. um 16 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Durch einen Unglücksfall verlor ich heute meinen

Beamten

Herrn Hans Kiock

Sein ruhiger, bescheidener Charakter und seine für seine Jugend weit über den Durchschnitt reichenden Fähigkeiten sichern ihm in meinem Hause ein bleibendes Gedenken.

Czekanów, den 13. August 1935
pow. Ostrów.

Fritz Krüger.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 13. August, nachmittags 5 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine geliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Freundin

Margarete Schilasky

im 40. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Richard Schilasky.

Berlin-Charlottenburg, Königin-Luisestr. 15.



Unser verehrtes Mitglied,

Herr

Berthold Jahns

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Sänger versammeln sich heute, Freitag, 3/4 5 Uhr vor der Leichenhalle des Paulikirchhofes, ul. Grunwaldzka.

Am 13. d. Mts. entschlief unser langjähriges Mitglied

Herr Kaufmann

Berthold Jahns

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ruder-Club Neptun Poznań Tow. zap.

Die Kameraden geleiten den Verstorbenen am Freitag, dem 16. d. Mts., nachm. 5 Uhr auf den Paulikirchhof zur letzten Ruhe

---

Fenster- und Garten- Glas

Unsere Firma befindet sich ab jetzt:

Woźna 15 (Am Alten Markt)

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A
Poznań, Telefon 28-63.

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen vom 17.—24. August 1935.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. Montag, 1/2 8 Uhr: Gesellenverein.



Gardinen Steppdecken Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl

J. SCHUBERT
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)
Gegenüber der Hauptwache.

Gesucht für sofort oder später evangelischer

verheirateter Gärtner

für größeren Gärtnereibetrieb. Derselbe muß im Treibhaus-Frühbeetbetrieb, Gemüse-, Obstbau und Parkpflege bewandert sein. Lebenslauf, Zeugnisse mit Adressen und Gehaltsansprüche sind zu senden an Reichsgräflich Hochberg'sche Hauptverwaltung in Goraj, poczta Czarnków n/Notecią.

In der gegenwärtigen Situation der Weltpolitik steht Italien im Mittelpunkt des allgemeinen europäischen Interesses. Dem soeben in unserem Verlage erschienenen Werk des Mailänder Gelehrten

Prof. Franco Valsecchi:

Das moderne Italien

Politische Geistesgeschichte seit 1900

Leinen zł 18.70, kartoniert zł 15.—

kommt darum eine besondere Bedeutung zu. Das Buch ist nicht nur eine Geschichte der faschistischen Revolution, sondern in erster Linie eine weitausholende Geistesgeschichte der politischen Ideen, die zu dem Umbruch in Italien geführt haben und die darüber hinaus das ganze Abendland im 20. Jahrhundert beherrschen. Es gibt kaum ein anderes Werk, das in der Lage wäre, ein so großangelegtes Gemälde des heutigen Italiens zu geben und die Kräfte aufzuzeigen, die zu seiner Gestaltwerdung geführt haben.

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.
Fernsprecher Nr. 6105, 6275.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Während der **10 billigen Verkaufstage** in unserer **Textil-Abteilung** von Montag, den **19. d. Mts. ab** gewähren wir **Preisermäßigungen und Rabatte!**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp. **Poznań.**

Großer Saison-Ausverkauf zu noch nie dagewesenen billigen Preisen in Mänteln, Anzügen, Hosen Kletterjacken nur wie bekannt in der Firma
Konfekcja Męska, Poznań, Wrocławska 13.
Bitte auf Hausnummer genau achten.
Trotz d. billigen Preise erteilen wir extra 10% Rabatt.

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert Poznań.
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Tennisschläger werden schnell u. billig unter Garantie repariert und neu bezogen.
G. Kretschmer, Poznań, św. Marcin 1

Kaufgesuche

1 Fleischerwagen zu kaufen gesucht. Off. unter 143 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Ca. 200 m 1½" verzinkte oder unverzinkte **Wasserleitungsrohre** gesucht. Angeb. unter 144 a. d. Geschst. d. Ztg.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit näherer Beschreibung und Preisangabe unter 142 an die Geschst. dieser Zeitung.

Bäckerei-Grundstück bei 15 000 zł Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unt. „Bäckerei 141" an die Geschst. d. Zeitung.

Alte, gebrauchte **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Off. unter 139 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Suche zu kaufen 6%ige Dollar-Schuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Serie II, von 1927, fällig am 15. 10. 1960. Angebote erbeten an **Brendel, Kalisz,** Postfach 175

Offene Stellen

Intelligente Damen als **Verkäuferinnen** für Reisetätigkeit, bei gutem Verdienst, gesucht. **Zu melden** Skryta 10, Wohnung 1, zwischen 16 bis 18 Uhr.

Tüchtige **Kupferschmiede** nur erfahrene Fachleute, stellt ein **D. A. Conrad,** Szamocin

Beamter für dauernde gute Stellung gesucht. Kaution erforderlich. Off. unter 138 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche ab sofort oder 1. Oktober energ., jüng. **Feldbeamten** Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche zu senden an **E. Bilstein,** Wziąchów, p. Pogorzela, pow. Krotoszyn.

Stellengesuche

Wirtin tüchtig, erfahren u. sparsam, sucht Stellung. Off. unter **145** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Deutsch-evgl **Gutssekretärin** firm in landw. Buchführung, polnisch perfekt in Wort u. Schrift, sucht per sofort Stellung auf mittlerem Gut. Gefl. Offerten unter 146 an die Geschst. d. Zeitung.

Deutsche Lehrerin evgl., Absolventin des polnischen Lehrerinnenseminars der deutschen wie der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung als **Hauslehrerin.** Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **Therese Hoch, Stryj,** Lanystr. (Małopolska).

Mietsgesuche

Werkstatt in der Innenstadt zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter **131** an die Geschst. dieser Zeitung.

2 Zimmer-Wohnung mit Bad zum 1. Oktober 1935 gesucht. Off. unt. 134 an die Geschst. d. Zeitung.

Tausch

Tausch! Besitzer eines sehr vorteilhaften **Berliner Grundstückes** sucht ein Gegenobjekt in Polen. Offerten an Hotel Europejski, Poznań, Marsz. Focha 27, für **M. E.**

Pachtungen

Bäckerei in einer Umgebung mit vielen Ansiedlern, Ausback 140 Ztr. Roggen monatlich, zu verpachten. Offerten an **Guhr, Ostrów Pozn.**

Cediere Pachtung Gut ca. 1000 Mrg., 10 Jahre Pachtdauer. Selbstreflektanten bitte Off. u. 130 an die Geschst. d. Ztg. einsenden. Vermittler zwecklos.

Pensionen

Schüler(in) findet liebevolle Aufnahme in gutem jüd. Hause. Beaufsichtigung der Schularbeiten, Hebräisch. Off. unter 140 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Unterricht

Stenographie und Schreibmaschinenkurse. Kantaka 1, Wohnung 6.

Verschiedenes

Hygien. Binden. Damen, die ihre Gesundheit schonen, gebrauchen nur die ideale Binde TEKA, garantiert auf reiner hygroskopischer Watte. Centrala Sanitarna, T. KORYTOWSKI, Poznań, Wodna 27, Telefon 5111.

Kino

Kino „Sfinks" 27 Grudnia 20.
Ulanenhochzeit Liebe und Humor.

Kino Wilsona Poznań-Łazarz Am Park Wilsona.
Ab heute **Viva Villa** der berühmte Volksheld Mexikos u. seine Liebschaften Wallace Beerg, Fay Wray.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Heirat

Heirat wünscht gebildetes, evgl Mädchen vom Lande 24 J., mit Vermögen Herren in sicherer Position, auch Landwirte, werden gebeten Zuschriften unter 121 an die Geschst. dieser Zeitung zu senden.